



TENNIS

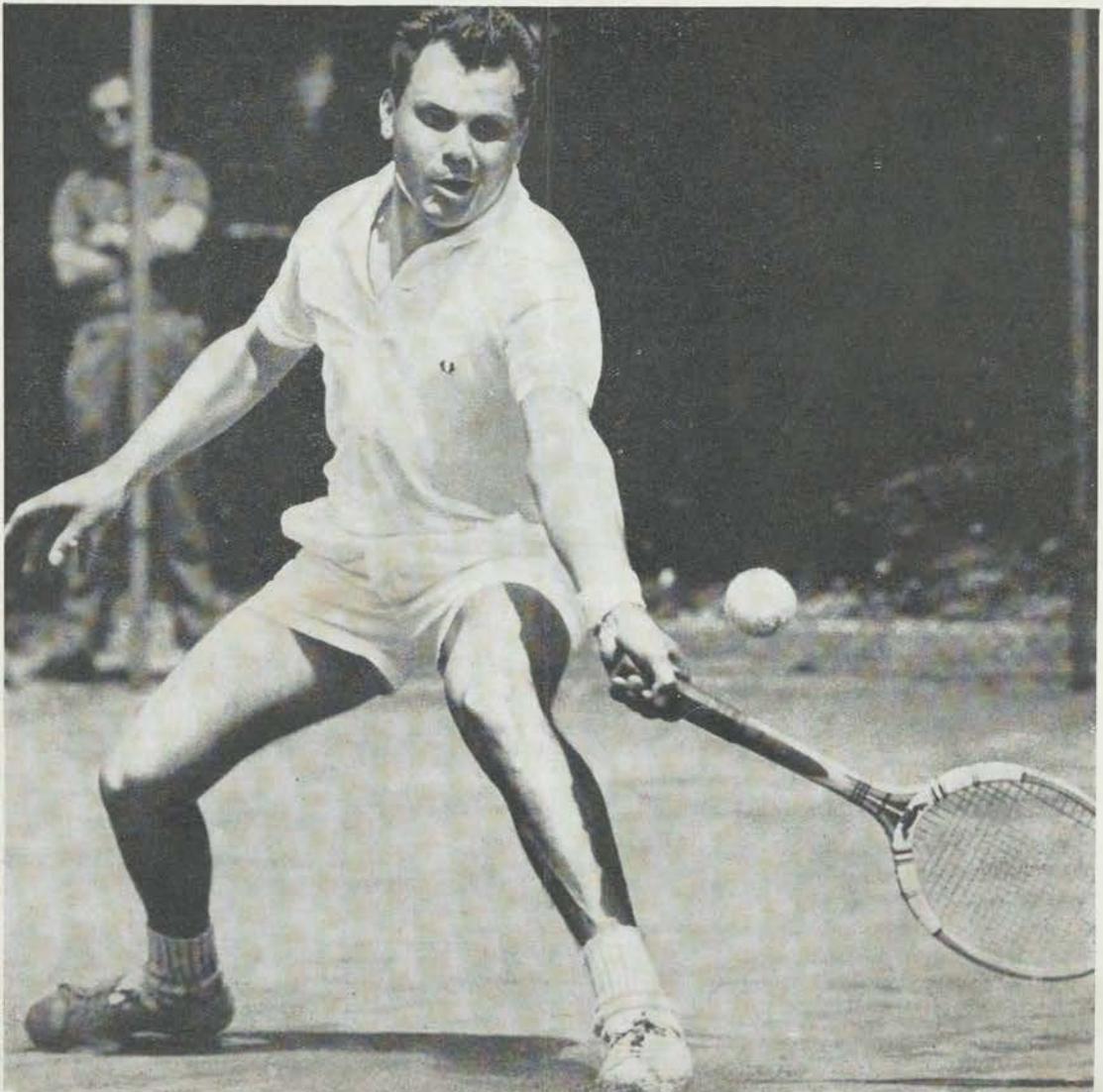
9. JAHRGANG

HEFT 6 1965



PREIS 1,- MDN

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB
MITGLIED DER INTERNATIONAL LAWN TENNIS FEDERATION (ILTF)



Drei neue Meister – aber keine neuen „Sterne“

Herren-Einzel: Fährmann – Trettin 6 : 0, 3 : 6, 5 : 7, 6 : 3, 6 : 1 / Damen-Einzel: Hella Riede-Vahley – Helga Magdeburg 6 : 2, 8 : 6 / Herren-Doppel: Luttrupp/Trettin – Titelverteidiger Fährmann/Rautenberg 5 : 7, 7 : 5, 6 : 4 / Ihren Vorjahrserfolg verteidigten Eva Johannes/Stahlberg – Hella Riede/Rautenberg 4 : 6, 6 : 1, 10 : 8 und Eva Johannes/Hella Riede – Helga Magdeburg/Margret Kurtzger 6 : 1, 6 : 2

Reich an Überraschungen und dramatisch wie selten verliefen die Deutschen Meisterschaften des Jahrganges 1955. Nur in zwei Konkurrenzen verteidigten die Vorjahrsmeister ihre Titel mit Erfolg – im Mixed und im Damen-Doppel. In den beiden Einzelwettbewerben erreichten die Titelverteidiger nicht einmal das Finale. Und die Sensation der Leipziger Tage: Die 15jährige Deutsche Jugendmeisterin Bettina Borkert und der Dresdner Wolfgang Danicek, einmal eine große Tennishoffnung, warfen in der Runde der „letzten 16“ die haushohen Favoriten Helga Magdeburg/Trettin mit aus dem Meisterschaftsrennen. Doch darüber an anderer Stelle mehr!

Am erfolgreichsten waren zwei Damen: Die junge Ehefrau Hella Riede-Vahley und die glückliche Mutti Eva Johannes, die sich beide zwei Titel sicherten. Hella gewann das Einzel (übrigens zum ersten Male) und zusammen mit Eva Johannes das Doppel. Eva verteidigte darüber hinaus mit Herst Stahlberg den im Vorjahr errungenen Meistertitel im Gemischten Doppel. Und Peter Fährmann sicherte sich zum ersten Male die Einzelmeisterschaft; Ulrich Trettin Hans-Jürgen Luttrupp wurden neue Meister im Herren-Doppel.

Verständlicherweise galt in Leipzig zunächst erst einmal dem Abschneiden unserer Nachwuchsspieler das besondere Interesse – speziell im Herren-Einzel und hier wiederum unserer Galea-Cup-Jungen. Leider konnte der Wernigeröder Brunotte, in Kitzbühel unser stärkster Mann, aus beruflichen Gründen nicht kommen. Die beiden übrigen Galea-Cup-Spieler Backhaus und Rainer Becker haben nicht enttäuscht. Backhaus bezwang in der ersten Runde den etwas enttäuschenden Magdeburger Heinz mit 6:2, 6:4 und lieferte in der nächsten dem später noch stark auftrumpfenden Hener Hünninger einen ausgeglichenen Kampf. Aber wie schon in Kitzbühel zeigte sich auch in diesem Match, daß ihm in der Endphase, besonders wenn der Kampf auf des Messers Schneide steht, oftmals die Nerven einen Streich spielen. So verlor er knapp 3:6, 9:7, 8:10.

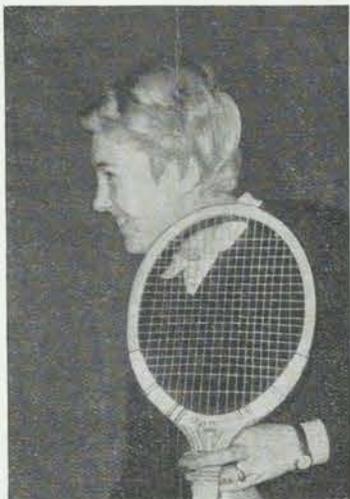
Wie schon im Vorjahr, so mußte sich Rainer Becker auch diesmal mit dem Exmeister Stahlberg auseinandersetzen. Konnte er 1964 noch kein Bein auf die Erde bringen, so sah er in diesem Jahr schon weit besser aus, was auch „Hottie“ unmittelbar nach dem Spiel (6:2, 6:3) anerkennend zum Ausdruck brachte.

Von den vier teilnehmenden vier Jugendlichen gefielen in Leipzig Vasovic und der Magdeburger Lasch am besten. Vasovic unterlag wohl in der ersten Runde in drei Sätzen Hünninger, sicherte sich dann aber überraschend die Trostrunde, wobei er im Finale Rainer Becker – hatte zuvor Salecker und

Wolf bezwungen – mit 6:0, 4:6, 6:3 schlug. Den Namen Lasch sollten sich auch unsere Trainer merken. Erst zwei Monate ist dieser Junge in den Händen eines erfahrenen Trainers, und was er bereits zeigt war recht erfreulich.

Richter in ansteigender Form

Aus der ersten Runde verdient besonders das Spiel von Karl-Heinz Schwink gegen den Dresdner Be-



Die jung verheiratete Hella Riede-Vahley hat allen Grund zum Lachen – erstmals gelang ihr der Gewinn der Deutschen Einzelmeisterschaft.

Foto: Archiv

zirksmeister Gunnar Wolf erwähnt zu werden. Wolf hatte im letzten Satz beim Stande von 5:3 und 40:0 drei Matchbälle hintereinander. Schwink setzte nun alles auf eine Karte, spielte voll auf Angriff, wehrte noch Matchball vier und fünf ab und riß mit 6:2, 3:6, 7:5 den Sieg noch aus dem Feuer. Um ein Haar wäre ihm im nächsten Spiel das gleiche Kunststück gelungen. Gegen den Lokalrivalen Richter lag Schwink im dritten Satz schon mit 2:5 zurück, als er wiederum den Ausgleich schaffte. Richter erwies sich aber als clever genug, um mit 6:3, 4:6, 7:5 doch noch in die nächste Runde einzuziehen. Überhaupt bestätigte Richter in den Punktspielen der Sonderliga, in de-

nen er als Spitzenspieler der DHfK ohne Niederlage blieb, und in Zinnowitz auch bei den Titelkämpfen seine augenscheinlichen Verbesserungen. Mit ihm hatte im Viertelfinale dann Stahlberg seine liebe Not, der erst nach hartem Kampf mit 6:2, 4:6, 7:5, 6:4 die „letzten Vier“ erreichte.

Mit Hünninger forderte noch ein zweiter Nachwuchsmann einem unser „Großen“ viel ab. Titelverteidiger Rautenberg, der in Leipzig besonders konditionell nicht den allerbesten Eindruck hinterließ, brauchte vier Sätze, ehe sein 7:5, 3:6, 7:5, 6:3-Sieg feststand. Der dritte junge Mann, der das Viertelfinale erreicht hatte, war der Leipziger Bernd Dobmaier. Er hatte zuvor mit Danicek einen Gesetzten mit 6:0, 4:6, 6:4 zur Strecke gebracht, war dann allerdings gegen Trettin chancenlos. Der Berliner hatte den Leipziger mit 6:0, 6:0, 6:2 regelrecht vom Platz gefegt.

Absoluter Höhepunkt der Viertelfinalkämpfe war das Spiel Fährmann – Luttrupp. Nach schwachem Start spielte der Hallenser groß auf und trumpfte zwei Sätze lang in überzeugender Weise auf. Als Luttrupp mit einer 3:6, 11:9, 6:2-Führung in die Kabine ging, tippte man auf den sechs Jahre jüngeren Studenten. Nach der Pause fand er jedoch seinen Frieden nicht mehr, während der schlaue Tennisfuchs Fährmann voll konzentriert mit zweimal 6:1 Luttrapps stille Hoffnungen zerstörte.

Der Titelverteidiger entthront

In den mit großer Spannung erwarteten Kämpfen um den Eintritt in die Schlußrunde wurde der Titelverteidiger Rautenberg, der mit einem Hattrick liebäugelte (zum dritten Male hintereinander das Einzel zu gewinnen), von seinem TSC-Kameraden „Pitt“ Fährmann entthront. Auf dem durch einen vielstündigen Regen sehr schwer gewordenen Platz schien sich Fährmann besonders wohl zu fühlen, während sich Rautenberg mit ihm nur schwerlich abzufinden vermochte. Das schmälerte aber keineswegs den 7:5, 0:6, 6:3, 6:4-Sieg des mit allen taktischen Varianten zäh kämpfenden Linkshänders.

(Fortsetzung Seite 3)

Nach Redaktionsschluß

In Bratislava (CSSR) errang die Equipe unseres Verbandes beim ausgezeichnet besetzten „Internationalen“ durch Hella Riede/Rautenberg einen ehrenvollen dritten Rang. Um den Eintritt ins Finale unterlagen sie dem späteren Turniersieger Vlasta Vopickova/Howe (CSSR – Australien) mit 4:6, 3:6.

Zwei dritte Turnierpreise für uns gab es bei den internationalen Meisterschaften von Polen in Katowice durch Hella Riede im Damen-Einzel und durch Hella Riede/Helga Magdeburg im Damen-Doppel. Hella unterlag der neuen Meisterin Judy Tegart (Australien) 7:9, 3:6 und im Doppel schied das DDR-Paar gegen Rees-Lewis Ciogolova (Frankreich-Rumänien) mit 4:6, 1:6 aus.

Auftrag an Alle

In wenigen Wochen gehen wir alle an die Wahlurne, um unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front zu geben. All jenen Frauen und Männern des Vertrauens, von denen wir wissen, daß sie mit ihrem Können und ihrem ganzen Einsatz wahre Interessenvertreter ihrer Wähler sind. Eine schöne, eine dankbare, aber auch eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe.

Die Verantwortung ruht jedoch nicht allein auf den Schultern der zu wählenden Abgeordneten. Die Wahl des Vertrauens unter diesem Aspekt zu sehen, wäre wohl doch zu einfach. Wir alle haben uns verantwortlich zu fühlen, wenn wir die großen Ziele beim Aufbau des Sozialismus erfüllen wollen. Ziele, die mit unseren persönlichen auf engste verbunden sind.

Auf unseren schönen weißen Sport bezogen, mit dem ein jeder von uns teilweise schon von Jugend an und nicht zuletzt auch durch viele mehr oder weniger große Erfolge in der „Glanzzeit“ sehr eng verbunden ist, heißt es, zu diesen Fragen der Verantwortlichkeit Rechenschaft abzulegen. Denn in der abgelauteten Legislaturperiode hatten wir alle den Auftrag, an der Entwicklung unseres Sportes aktiv mitzuwirken. Es war kein direkter Wahlauftrag. Aber jeder sollte sich angesprochen fühlen. Dabei war eine der bedeutendsten Aufgaben auf die Nachwuchsfrage zugeschnitten, die unsere Tennisentwicklung entscheidend bestimmt und beeinflusst.

Legen wir nun vor den Wahlen auf Ehre und Gewissen Rechenschaft ab, dann können wir mit dem Erreichten nicht zufrieden sein. Das machte auch die Galea-Cup-Vorrunde in Kitzbühel (lesen Sie bitte Seite 8) deutlich. Zwar gab es in den vergangenen Jahren viele gute, sogar ausgezeichnete Ideen und Vorschläge für die Entwicklungs- und Förderungsphasen in unserem Kinder- und Jugendtennis. In der Endkonsequenz wurden sie jedoch nur teilweise verwirklicht.

Gewiß blieben auch wichtige Voraussetzungen unerfüllt, Vorbedingungen, die nicht im Bereich des DTV lagen. Gewiß ist aber, daß man in der Verwirklichung des vorgezeichneten Weges nicht konsequent genug war – auch so mancher von uns.

Spannendstes Semifinale Trettin – Stahlberg mit Fortsetzung

Der große Kämpfer Fährmann entriß im Finale Trettin den Titel

Die zweite Vorschlußrundenbegegnung zwischen Trettin, von dem ein großer Teil der Aktiven und auch Zuschauer in diesem Jahr den Generalangriff auf den Meistertitel erwarteten, und Exchampion Stahlberg wurde zu einem der Höhepunkte dieser Deutschen Meisterschaften. Nahezu ausgeglichen wogte das Ringen des begeisterten Kampfes hin und her: 6:4 für Trettin, 6:3 für Stahlberg, dann 7:5 für Trettin, der im vierten Satz bei 4:2 Spielball zum 5:2 hatte und den Sieg schon in der Hand spürte. Stahlberg gewann jedoch vier Spiele hintereinander – 6:4.

Die Dunkelheit brach schon herein, als nach über dreistündigem Kampf der fünfte Satz begann. Aus sportlichen Erwägungen hätte man sich gewünscht, daß dieses Spiel noch glatt über die Runden gebracht worden wäre. Aber die Dramatik, die kein Regisseur hätte steigern können, sollte sich noch mehr zuspitzen: Als es am nächsten morgen um 8 Uhr beim Stande von 3:3 weiterging, konnte Stahlberg zwar das erste Spiel zum 4:3 sichern, dann aber beherrschte Trettin die Szene, der im Gegensatz zu Stahlberg nicht von seinem Spiel abwich. Ständig angreifend wurde er für diese diesmal richtige Taktik mit einem 6:4, 3:6, 7:5, 4:6, 7:5-Sieg belohnt.

Viele Augenzeugen sprachen nach diesem dramatischen Spiel vom vorweggenommenen Finale. Sie hatten jedoch die Rechnung ohne den Wirt, ohne Peter Fährmann gemacht. Nahezu zehn Jahre lang zählt er zu unserer absoluten Spitze. Der ganz große Wurf aber, einmal Deutscher Einzelmeister zu werden, war ihm bisher noch nicht gelungen. Die wenigsten hatten es ihm in diesem Jahre zugetraut. Fährmann hatte einen ausgezeichneten Start und überraschte seinen Klubkameraden Trettin mit 6:0, der mit dem variablen Spiel von „Pitt“ zunächst nicht zurecht kam. Doch Trettin steigerte sich, suchte konsequent den Angriff und hatte damit auch Erfolg – mit einer 2:1-Satzführung (0:6, 6:3, 7:5) ging er in die Kabine.

Fährmann hatte sich aber in keiner Phase geschlagen gegeben. Mit geballter Kampf- und Spiellust fightete er nach der Pause seinen jüngeren Gegner, der dadurch völlig konsterniert schien, im wahrsten Sinne des Wortes nieder. Mit 6:0, 3:6, 5:7, 6:3, 6:1 war Fährmann der große Wurf endlich gelungen, gewann erstmals die Deutsche Einzelmeisterschaft.

Bei unseren Damen dagegen ging es weniger aufregend zu. Mit Hella

Riede-Vahley war hier schon von vornherein die große Favoritin gegeben, und sie wurde dieser Rolle in überzeugender Weise auch gerecht. Auf dem Wege ins Semifinale hatte sie nur drei Spiele abgegeben. Aber auch ihre stärksten Konkurrentinnen, Titelverteidigerin Eva Johannes (gab 10

Hella vor „Pitt“

Eine Redensart besagt: Zahlen trügen nicht! Unter diesem Motto ließen wir uns zu einer kleinen, aber interessanten Zahlenspielerlei der Deutschen Meisterschaften verleiten, wobei die Meister, Vizeschampions und Drittplazierten nach der Punktfolge 4 – 3 – 2 (die dritten Ränge wurden mit je einem Punkt geteilt, ebenfalls Punkteteilung im Doppel) gewertet wurden.

1. Hella Riede, Halle	7 1/2
2. Peter Fährmann, Berlin	6
3. Eva Johannes, Halle	5
4. Ulrich Trettin, Berlin	5
5. Helga Magdeburg, Berlin	4 1/2
6. Werner Rautenberg, Berlin	4
7. Horst Stahlberg, Potsdam	3 1/2
8. Hans-Jürgen Luttrupp, Halle	2
9. Brigitte Hoffmann, Berlin	2
10. Margret Kurtzger, Halle	1 1/2
11. Anne Lindner, Zwickau	1
12. Knut-Michael Meisel, Erfurt	1
13. Annegret Bonse, Berlin	1/2
14. Jürgen Richter, Leipzig	1/2
15. Joachim Schäfer, Hennigsdorf	1/2
16. Ellinor Schlonski, Jena	1/2

Spieler ab) und Helga Magdeburg (7) gelangten mühelos bis in die Vorschlußrunde. Als vierte im Bunde qualifizierte sich die 21jährige Berlinerin Brigitte Hoffmann.

Wer diese Berlinerin in Zinnowitz gesehen hat, war keineswegs über den 6:4, 6:4-Sieg gegen Anne Lindner überrascht. Die athletisch so hervorragende Voraussetzungen mitbringende deutsche Studentinnenmeisterin ist bei weiterem beharrlichen Training durchaus in der Lage, zu unseren „Großen Drei“ aufzuschließen. Daß sie diesen Anschluß schaffen kann, bewies sie auch im Semifinale gegen Hella Riede. Zwar konnte sie die Hallenserin nicht gefährden, immerhin mußte Hella voll aufspielen, ehe sie mit 6:2, 6:4 ins Finale einziehen konnte.

Einen Kampf auf Biegen und Brechen lieferten sich Helga Magdeburg und die Rekordmeisterin Eva Johannes, die sich bereits wieder in einer erstaunlich guten Form vorstellte. Jedoch gab in diesem spannenden Match zum Schluß die bessere Kondition den Ausschlag zu Gunsten der Berlinerin, die mit ihrem schnellen Spiel von der Grundlinie Eva Johannes sichtlich zermürbte und mit 6:4, 3:6, 6:2 gewann.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Lutz Wedemann

Wedemanns Tennisschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
MATCH

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT
SPEZIAL
KINDER-TENNISCHLÄGER
DAGY

UNSER TITELBILD zeigt den neuen Deutschen Meister Peter Fährmann vom TSC Berlin, der alle Prognosen über den Haulen geworfen hat. Foto: Kilan

Helga Magdeburg fand Rezept gegen plötzlich nervöse Hella nicht

In der Schlussrunde hatte Helga Magdeburg gegen Hella Riede-Vahley zunächst wohl doch etwas zu viel Respekt, denn mit 6:2 ging der erste Satz schnell an die Favoritin weg. Im zweiten lieferte sie der späteren neuen Meisterin einen ausgeglichenen Kampf und gab sich nur knapp mit 2:6, 6:8 geschlagen. Die bisherige ewige Zweite war natürlich überglücklich: „Nach relativ leicht gewonnenem ersten Satz lieferte mir Helga dann den von mir erwarteten harten Kampf. Meine Nerven spielten mir wieder manchen Streich und besonders dann, wenn ich in Führung lag, wollte es bei mir nicht so recht klappen. Vielleicht war es die große Angst vor dem ersten Deutschen Einzeltitel“, kommentierte die neue Meisterin nach dem Spiel.

Noch einige Bemerkungen zum weiblichen Nachwuchs. Eigentlich war von ihm nicht viel zu sehen. Auch die Hoffnungen, die mit den Namen Heidi Emmrich, Christa Meinecke, Monika Neblik und Dorothee Berghöfer verknüpft waren und die vor ein und zwei Jahren bei unseren Jugendmeisterschaften dominierten, scheinen sich nicht zu erfüllen. Zwei von ihnen, Christa Meinecke und Dorothee Berghöfer laborieren schon seit einiger Zeit an Verletzungen und konnten überhaupt nicht teilnehmen. Und Heidi Emmrich, in dieser Saison eigentlich schon mit recht ordentlichen Spielen in Erscheinung getreten und an Nummer acht gesetzt, scheiterte bereits in der ersten Runde sang- und klanglos mit 3:6, 1:6 an der Leipziger Bezirksmeisterin Gerda Holewicz. Monika Neblik dagegen überstand zwar die erste Runde gerade noch, war dann jedoch gegen Helga Magdeburg (3:6, 1:6) chancenlos. Besser sah noch die Magdeburgerin Streckler aus.

Unsere derzeit wohl größte Hoffnung bei den Damen scheint die erst 15jährige Bettina Borkert zu sein. Im Einzel unterlag sie zwar in der zweiten Runde Margret Krutzger mit 2:6, 4:6, aber ihre beste Leistung bot sie dann im Gemischten Doppel. Zusammen mit Danicek bezwang sie mit 6:4, 7:5 die weit höher eingeschätzten Helga Magdeburg/Trettin und sorgten damit für die Sensation. Weit wichtiger als diese reine Tatsache des überraschenden Sieges ist jedoch die Feststellung, wie er errungen wurde und welche entscheidenden Anteil Bettina Borkert daran hatte. Sie bewies in diesem Spiel schon eine solche Spielübersicht, wie sie manche unserer Damen noch nicht besitzen. Wie oft narrete sie mit einer geradezu verblüffenden Kaltschnauzigkeit Ulli Trettin. Sie war es auch, die den Matchball verwandelte und dabei haarscharf in die von Trettin eben verlassene Ecke hinein spielte.

Favoriten-Paare wackelten

Auch in den Doppelkonkurrenzen wurde Dramatik groß geschrieben. So kann sich der Chronist nicht erinnern, im Herren-Doppel eine offenere Vorschlußrunde erlebt zu haben. So hatten es Meisel/Richter in der Hand, die Titelverteidiger Fahrmann/Rautenberg auszubooten. Das junge Zufallspaar führte im letzten Satz mit 3:1 beim Aufschlag von Richter. In dieser kritischen Phase war es dann Fahrmann, der das Match herumriß. Dreimal passierte der drahtige Linkshänder millimetergenau den am Netz stehenden Meisel. Danach lief es bei der jungen Kombination nicht mehr so gut. Oder ob sie vor dem greifbaren Erfolg etwa Angst hatten? Jedenfalls setzten sich die Titelverteidiger mit 6:4, 5:7, 6:3 durch.

Noch näher vor dem Sieg standen Stahlberg/Schäfer gegen Luttrupp/Trettin. Nach einer 4:2-Führung im dritten und letzten Satz führten sie noch einmal mit 6:5 bei eigenem Aufschlag. In diesem spielentscheidenden Augenblick saß der erste Aufschlag von Schäfer nicht mehr, und damit war die einmalige Chance, ins Finale einzuziehen, vergeben. Die jüngeren Spieler siegten hauchdünn mit 7:5, 6:8, 8:6. Die Schlussrunde, eine Neuauflage von 1964, war ein Leckerbissen; es gab herrliche „Duelle“ am Netz. Mit 5:7, 7:5, 6:4 glückte Luttrupp/Trettin gegen Fahrmann/Rautenberg nicht nur die Revanche für die in Zinnowitz erlittene Final-Niederlage, sondern sie errangen auch ihren ersten Deutschen Meistertitel. Ein besonderes Verdienst gebührt hier Hans-Jürgen Luttrupp als bestem Mann auf dem centre court. Damit dürfte der Hallenser nach seinen Verletzungspausen auch sein Selbstvertrauen zurückgefunden haben, was ihm sehr zu wünschen ist.

Auch das Mixed war reich an Höhepunkten. Hier lieferten sich die Vorjahrsmeister Eva Johannes/Stahlberg und die favorisierten Zinnowitz-Sieger Hella Riede/Rautenberg einen Kampf, der die Zuschauer packte. Riede/Rautenberg sahen schon wie die klaren Sieger aus, als sie mit 6:4, 1:6 und 5:2 führten. Aber Eva Johannes/Stahlberg kämpften sich mit eiserner Konzentration bis zum 5:5 heran. Im weiteren Verlauf dieses dramatischen Ringens konnten beide Paare ihre jeweils zwei Matchbälle nicht verwandeln, was dann bei 9:8 den Titelverteidigern zum vielbejubelten 4:5, 6:1, 10:8 gelang.

Den leichtesten und auch schnellsten Meisterschaftssieg feierten im Damen-Doppel die alten Meister Eva Johannes/Hella Riede-Vahley mit 6:1, 6:2 in der Neuauflage gegen Helga Magdeburg/Margret Krutzger.

Die Ergebnisse können aus technischen Gründen erst in Heft 7 veröffentlicht werden.



So sehr sich der 24jährige Graphiker mit eigenem Tennisplatz, Ulrich Trettin (TSC Berlin), hier auch strecken mag, der greifbare Einzeltitel rutschte dennoch durch die Hände.

Die bisherigen Deutschen Tennismeister in den fünf Disziplinen

	Herren	Damen	Herren-Doppel	Mixed	Damen-Doppel
1950	Leipzig Strache	Hallbauer	Sturm/Schulze	Hallbauer/Jacke	Hallbauer/Hörselmann
1951	Leipzig Sturm	Jacke	Sturm/Schulze	Jacke/Jacke	Jacke/Hörselmann
1952	Leipzig Sturm	Jacke	Jacke/Strache	Jacke/Jacke	Timme/Hörselmann
1953	Jena Strache	Mannschatz	Sturm/Schulze	Hörselmann/Sturm	Jacke/Hörselmann
1954	Leipzig Sturm	Mannschatz	Sturm/Schulze	Jacke/Sturm	Jacke/Nünning
1955	Leipzig Sturm	Fiebig	Sturm/Schulze	Jacke/Sturm	Gödicke/Wild
1956	Leipzig Sturm	Fiebig	Sturm/John	Herrmann/Fritsche	Gödicke/Wild
1957	Leipzig Stahlberg	Mannschatz	Stahlberg/Zanger	Lindner/Fahrman	Gödicke/Wild
1958	Berlin Stahlberg	Johannes	Fahrman/Rautenberg	Lindner/Herrmann	Johannes/Wild
1959	Halle Stahlberg	Johannes	Stahlberg/Zanger	Johannes/Stahlberg	Johannes/Banse
1960	Leuna Stahlberg	Johannes	Fahrman/Rautenberg	Johannes/Stahlberg	Johannes/Lindner
1961	Leipzig Stahlberg	Johannes	Stahlberg/Zanger	Johannes/Stahlberg	Johannes/Lindner
1962	Leipzig Stahlberg	Johannes	Fahrman/Rautenberg	Vahley/Rautenberg	Johannes/Lindner
1963	Leipzig Rautenberg	Johannes	Fahrman/Rautenberg	Johannes/Stahlberg	Johannes/Vahley
1964	Leipzig Rautenberg	Johannes	Fahrman/Rautenberg	Johannes/Stahlberg	Johannes/Vahley
1965	Leipzig Fahrman	Riede-Vahley	Luttrupp/Trettin	Johannes/Stahlberg	Johannes/Riede

Die ersten Titelkämpfe in unserer Republik fanden 1949 in Leipzig als Ostzonenmeisterschaft statt. Das waren die ersten Meister: Herren-Einzel: Wolfgang Jacke; Damen-Einzel: Irmgard Hallbauer; Herren-Doppel: Randel/Rosenthal; Mixed: Irmgard Hallbauer/Jacke. Damen-Doppel wurde nicht gespielt.

Der seltene Hattrick, der Gewinn aller drei möglichen Titel, gelang in den bisherigen 17 Meisterschaften Irmgard Hallbauer 1950, im Jahr darauf nach ihrer Heirat als Irmgard Jacke, und Eva Johannes sogar fünfmal, und zwar in den Jahren 1959, 1960, 1961, 1963 und 1964. Bei den Herren glückte dieser große Wurf Karl-Heinz Sturm 1954 und 1955 sowie Horst Stahlberg 1959 und 1961.

Zu den erfolgreichsten Spielern des Deutschen Tennisverbandes in diesem langen Zeitraum gehört Irmgard Jacke. Nach Eva Johannes (1964) gelang ihr mit dem Sieg der diesjährigen Deutschen Mannschaftsmeisterschaft mit der HSG Wissenschaft Humboldt-Universität Berlin der Gewinn des 30. Deutschen Meistertitels. Ein großartiger Erfolg, der um so höher zu werten ist, als er von ihr im Zeitraum von 17 Jahren errungen worden ist. Hut ab vor der Vitalität dieser so bescheiden geliebten Spielerin; glückliche Mutter zweier tennisbegabter Söhne. Herzlichen Glückwunsch, Frau Jacke. Im übrigen: Vater (Reichsamtmann) und Sohn (12) erreichten beim Schweriner Turnier im Herren-Doppel der B-Klasse das Semifinale.

II. „Internationales“ des SC Chemie Halle

Im Semifinale CSSR-Gäste unter sich

Einzigster deutscher Sieg durch die Doppel-Meister Luttrupp/Trettin
Olga Lendlova (Ostrava) dreimal erfolgreich

Vom Meister des Sports Heinz Schulze

32 Herren und 16 Damen kämpften vom 12. bis 15. August auf der neuen Tennisanlage des SC Chemie Halle beim II. Internationalen Turnier um die Ehrenpreise der Zeitung „Freiheit“. Die wohl größte Überraschung bei diesem „Internationalen“ war für den Veranstalter das durchweg herrliche Tenniswetter, und eine der großen Enttäuschungen bildeten die Absagen etlicher internationaler Teilnehmer sowie das erneute Fehlen des mehrfachen Deutschen Exmeisters Horst Stahlberg trotz seiner festen Zusage. Dadurch gab es Kräfte messen auf breiter Basis zwischen den CSSR-Gästen aus Brno, Ostrava, Plzen und unserer fast kompletten Spitzenklasse.

Dabei haben sich unsere Herren in den Kämpfen gegen die nicht zur absoluten Spitze der CSSR gehörenden Spieler nicht mit Ruhm bekleckert. Wenn der bei uns gut bekannte Laudin (Nr. 12 der Rangliste) von der Galea-Cup Siegermannschaft und auch Slizek (Nr. 15) sowie Grydil (Nr. 18) aus Brno gegen unsere Spitzenklasse gewinnen können, so war man jedenfalls davon überzeugt, daß unseren „Assen“ von den jungen Starek (Brno) und Albl (Plzen) – beide stehen in der CSSR-Rangliste noch hinter Platz Nr. 40 – kaum Gefahr drohen dürfte. Weit gefehlt! Sicherlich nicht in bester psychischer und vor allem physischer Verfassung verlor unser Exmeister Werner Rautenberg unter den „letzten 16“ gegen Starek mit 2:6, 6:4, 1:6. In der gleichen Runde ereilte auch Luttrupp gegen Albl das Schicksal, dem er mit 1:6, 4:6 glatt unterlag.

Mit diesen unerwarteten Niederlagen waren zwei heiße Eisen unserer Herren ausgebootet, noch ehe es in die Vorentscheidung ging. Nur unser frischgebackener Deutscher Meister Peter Fahrman und der Vizeschampion Ulrich Trettin erreichten die Runde der „letzten Acht“, in der sie sich einer Übermacht von sechs (!) CSSR-Spielern gegenübersehen und die unsere letzten heißen Eisen hier ausschalteten. Der neue Meister Fahrman, als Nummer 1 gesetzt und allgemein im Finale erwartet, ließ sich vom Nachwuchsmann Albl mit 1:6, 6:8 überraschen. Und Trettin wurde von Grydil mit dem nicht alltäglichen Ergebnis 1:6, 6:1, 1:6 ausgepunktet. Die peinliche Überraschung war damit per-

fekt – in der Vorschlußrunde also kein einziger Spieler von uns. Laudin zog dann mit einem 6:3, 6:3 gegen Albl und Slizek mit 4:6, 6:4, 6:2 gegen Grydil ins Finale ein, das Slizek nach einem gutklassigen und farbigen Kampf vor 800 begeistert mitgehenden Zuschauern gegen seinen Landsmann Laudin mit 4:6, 7:5, 6:3 gewann.

Im Finale fehlte Hella Mut

Im Damen-Einzel liefen Olga Lendlova (CSSR-Ranglistenplatz 4), Anna Purkova (beide Ostrava, Nr. 6), Dvorakova (Brno) und die Nachwuchsspielerin Zednickova (Meisterin von Plzen) einen reizvollen Vergleich mit unserer Spitzenklasse von vornherein erwarten. Riede-Vahley, Magdeburg, Johannes und Lindner bildeten mit den vier CSSR-Spielerinnen die letzten Acht“. Unsere Exmeisterin Eva Johannes scheiterte hier an der sich sichtlich steigenden Purkova mit 6:1, 3:6, 0:6. Im Semifinale standen sich Lendlova – Magdeburg und Riede – Purkova gegenüber.

Helga Magdeburg verlor nach hart umkämpftem ersten Satz mit 6:8, 1:6 doch noch recht glatt. Wie schon mehrmals festgestellt, machte Helga im zweiten Satz wieder den taktischen Fehler, noch schneller spielen zu wollen. Dadurch kam sie der ihr an Sicherheit und Genauigkeit überlegenen Lendlova nur entgegen. Umgekehrt sah es im zweiten Match um den Eintritt ins Finale aus. Hella Riede-Vahley gewann den ersten Satz verhältnismäßig klar mit 6:2, um dann im zweiten mit 9:7 das Match mühevoll zu ihren Gunsten

zu entscheiden. Beide Einzel demonstrierten ein gutes Tennis, die erneut bewiesen (wie schon so oft), daß unsere Damen im internationalen Maßstab eine wesentlich bessere Rolle spielen als unsere Herren. Ein erhebliches Stück von ihrer Vortagsform entfernt – übernervös und mangelndes Selbstvertrauen – verlor unsere Deutsche Meisterin im Finale gegen Lendlova glatt mit 4:6, 1:6.

Den einzigen Turniererfolg gab es für uns im Herren-Doppel durch die neuen Titelträger Luttrupp/Trettin, die Laudin/Albl mit 2:6, 6:4, 6:3 besiegten. Das CSSR-Paar hatte im Semifinale Fahrman/Rautenberg mit 6:0, 2:6, 6:3 aus dem Wettbewerb geworfen, während Luttrupp/Trettin mit 6:4, 4:6, 7:5 Slizek/Starek abgingen.

Ihren zweiten Turniersieg feierte Olga Lendlova mit dem langen Laudin im Mixed durch ein sicheres 6:4, 6:2 gegen Hella Riede/Rautenberg. Für Hella war es der zweite Preis. Im Damen-Doppel stand sie zum dritten Male im Finale, das sie mit Eva Johannes als deutsches Meisterpaar in dieser Disziplin fast widerstandlos gegen die modernsten Doppelkünstler demonstrierenden Lendlova/Purkova mit 1:6, 0:6 verlor.

Wenn unser Turnier dazu beigetragen hat, unseren Spielern weitere wertvolle internationale Vergleiche zu bieten und darüber hinaus freundschaftliche Bande zu knüpfen, dann wurde der Wunsch der Organisatoren erfüllt.

Herren-Einzel: 1. Runde: Fahrman – Bosh 6:1, 6:3, Salecker – Balzar 7:5, 6:0, Luttrupp – Steinmann 6:0, 6:0, Albl (Plzen) – Becker 6:1, 6:4, Rautenberg – Schmelzer 6:1, 6:3, Starek (Brno) – Czerny 6:1, 6:1, Waldhausen – Glück 5:4, 6:3, Laudin (Plzen) – Wulsten 6:0, 6:1, Trettin – Lochmann 6:3, 6:2, Heinz – Voigt 6:2, 6:4, Schäfer – Zimmermann 6:2, 6:1, Grydil (Brno) – Vasovic 6:1, 6:3, Reichenbach – Stahlberg o. Sp., Stojan (Kralupy) – Riesnig 6:0, 6:0, Backhaus – Bobeth 6:2, 6:4, Slizek (Brno) – Förderer 6:3, 6:2; 2. Runde: Fahrman – Salecker 6:1, 6:3, Albl – Luttrupp 6:1, 6:4, Starek – Rautenberg 2:6, 6:4, 6:1, Laudin – Waldhausen 4:6, 6:1, 6:4, Trettin – Heinz 6:4, 6:4, Grydil – Schäfer 6:3, 6:1, Stojan – Reichenbach 6:0, 6:0, Slizek – Backhaus 8:6, 6:3; 3. Runde: Albl – Fahrman 6:1, 8:6, Laudin – Starek 6:2, 9:7, Grydil – Trettin 6:1, 1:6, 6:1, Slizek – Stojan 7:5, 6:2; Vorschlußrunde: Laudin – Albl 6:3, 6:3, Slizek – Grydil 4:6, 6:4, 6:2; Schlussrunde: Slizek – Laudin 4:6, 7:5, 6:3.

Damen-Einzel: 1. Runde: Lendlova (Ostrava) – Monika Neblik 6:3, 7:5, Lindner – Schroeder 6:0, 6:2, Dvorakova (Brno) – Koch 6:2, 6:4, Magdeburg – Stojanova (Kralupy) 6:2, 6:3, Purkova (Ostrava) – Borkert 6:3, 6:1, Johannes – Christa Neblik 6:1, 6:1, Zednickova (Plzen) – (Fortsetzung Seite 7)



Arnold Sport

Merkur-Turnier
Mönnigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten
Tennissaiten für höchste Ansprüche

HEROLD MÖNNIG · Saiten- und Catgutfabrik · Markneukirchen i. Sa.

Crimmitschau bleibt Crimmitschau

Die spannendsten Kämpfe im Herren-Einzel und Herren-Doppel

Kritisch-lachliches Resümee von Dr. Wolfgang Watteyne

Wir haben in Karl-Marx-Stadt zwei Tennisanlagen, die doppelt so groß sind, wie die in Crimmitschau. Wir haben in der Bezirkshauptstadt auch Hotels, in deren Betten selbst lange Sportler ihre Beine des Nachts nicht auszulagern brauchen. Und bei Regenwetter müßte nicht umschichtig Skat gespielt werden, weil alle Meisterschaftsteilnehmer im Klubheim Platz fänden. Trotzdem steht eines fest: Crimmitschau bleibt Crimmitschau!

Was sind schon diese kleinen Unbequemlichkeiten gegen jene Vorteile, die eine tennisbegeisterte kleine Stadt und BSG zu bieten hat? Was nützen die größte Anlage und das geräumigste Klubhaus, wenn jene Atmosphäre fehlt, in der alleine eine Bezirksmeisterschaft sich ebenso kämpferisch-spannungsvoll wie aber auch kameradschaftlich entwickeln kann. Herrscht nicht vielmehr heutzutage in weiten Tennisreisen der Standpunkt vor, daß man resigniert sagt: Was juckt mich das alles überhaupt noch?

Weit davon entfernt, einem krankhaften Ehrgeiz das Wort zu reden, hatten doch die Bezirksmeisterschaften von Karl-Marx-Stadt einen durchaus kampfbetonten Charakter. Das liegt schon allein daran, daß viele junge Tennisleute, die in kleineren, unbekannteren Sektionen fleißig trainiert hatten, es nun ganz einfach wissen wollten. Als ersten Namen möchte ich Leutert von Einheit Mittweida nennen, der als unbeschriebenes Blatt in das Turnier hineinging und als Drittplatzierter heimfuhr - vorher Bezirksranglistenspieler wie Staberow (Tex-

tima K.-M.-Stadt) und den vorjährigen Vizemeister Ebenschwanger (Motor Zwickau) mit 8:6, 6:4 aus dem Rennen warf.

Gar kein unbeschriebenes Blatt mehr war dagegen Joachim Siegert (Einheit K.-M.-Stadt), der 20 jährige, eiskalt von der Grundlinie spielende Rotzschopf, der bereits in den Punktspielen Aufsehen erregt hatte. Er war der Geheimtippler vieler, erst recht, nachdem er Wulfilas Reuther (Textima) als hohen Favoriten mit 6:2, 9:7 taktisch so klug ausgespielt hatte, daß dessen harte Vorhand nur selten richtig zum Zuge kam. Nachdem der Vorjahrschampion, Günter Ernst aus Plauen, den obengenannten Leutert mit 8:6, 7:5 gestoppt hatte, sollte es zu dem mit Spannung erwarteten Finale Ernst - Siegert kommen.

Anne auf einsamen „Thron“

Bei den Damen kam wiederum Anne Lindner (Motor Zwickau) völlig unangeführt über die Runden hinweg. Beachtlich hatte sich Hunger (Motor Altendorf) geschlagen, die Schachoff

(Einheit K.-M.-Stadt) mit 6:4, 6:1 auf den dritten Rang verwies, den diese mit Quiatkowski (Plauen) teilte.

Im Herren-Doppel gab es die erste Überraschung, als die Vorjahrsmeister Kluge/Hartmann (Textima) gegen die Gebrüder Siegert (Einheit K.-M.-Stadt) nicht aufkamen, und auch Ebenschwanger/Bauerfeind als gesetztes Paar gegen die Gelegenheitskombination Struppeler/Reinhard (Zwickau - Freiberg). So kam es zum spannendsten Spiel der ersten „Rate“ zwischen den Altmeistern Henneberg/Dr. Kreipisch (Zwickau) und den beiden Siegerts, das die Zwickauer mit 6:3, 6:8, 6:4 gewannen, noch kurz bevor dem Konny - durch ständige Lobs nach hinten geholt - die Puste ausging. Reuther/Dr. Becker hatten inzwischen Struppeler/Reinhard den Gar aus gemacht und sich für das Endspiel qualifiziert.

Dann kam der große Regen und die Crimmitschauer Tennistage wurden abgebrochen. Ohne, daß ein Titel vergeben werden konnte, mußten die „Helden“ heimwärts ziehen. Weder Urkunden noch Buketts an Blumen kamen in die für sie bestimmten Hände, so wie das mit ach so meisterhaft gerichteten Sandwiches des Küchenchefs geschehen war.

Der Tragikomödie zweiter Teil wurde zwei Wochen später in Karl-Marx-Stadt als Einzel, das Quartett dagegen in Zwickau gespielt. Das Herren-Einzel war farblos, zwar nicht ohne Härte, aber doch in langen Ballwechseln von der Grundlinie aus vorgezogen. Ernst war einen Zahn schneller und sicherer, so daß er Siegert

(Fortsetzung Seite 10)

Suhl: Frau Dr. Fischer-Lauterbach und Hinneburg

In diesem Jahre zeigte sich ganz besonders, daß durch die Ferienzeit eine Bezirksmeisterschaft sehr zusammenschrumpfen kann. So fehlte eben aus diesen Gründen bei den Herren ein starkes Mittelfeld, und bei den Damen wurden die härtesten Konkurrentinnen der langjährigen Bezirksmeisterin Frau Dr. Fischer-Lauterbach (Verbandsliga) - die Spielerinnen Müller und Tischer aus Ilmenau (Bezirksliga) - vermißt.

Darüber hinaus waren es auch Bezirksmeisterschaften auf Raten, denn nur die Einzel konnten abgeschlossen werden, bevor ein heftiger Gewitterregen den Schlupfunkt erzwang. Bei den Herren hatte es im Semifinale lediglich Ehrhardt sehr schwer, ehe er nach zweieinhalb Stunden den in prächtiger Form befindlichen Schlegelmilch (Motor Suhl) mit 2:6, 6:3, 6:3 das Nachsehen gegeben hatte. Allerdings waren hieran die geringen Trainingsmöglichkeiten von Ehrhardt und das geschickte Ausschalten seiner schärfsten Waffe (Rückhand) durch Schlegelmilch „schuld“. Im Finale fehlte dann dem Titelverteidiger gegen Hinneburg natürlich die Trainingsintensität, und das bedeutete den 6:3, 5:7, 6:2-Sieg für den neuen Bezirksmeister, der vorher Martin Carlotto mit 6:0, 6:4 geschlagen hatte.

Bei den Damen von Kampf zu sprechen, wäre, mit verlaub, gesagt doch ein wenig zuviel der Ehre. Unsere Spielerinnen mögen mir diese Offenheit verzeihen. Mit 6:0, 6:1 gegen Kummer und 6:0, 6:2 gegen Schmidt waren Frau Dr. Fischer-Lauterbach bzw. Frau Rämmler ins Finale eingezogen. Der BFA wäre sehr gut beraten, wenn er zwei Lehrgänge im Jahre ansetzen würde, um unsere weibliche Jugend vorwärts zu bringen. In dieser Saison fand nicht einer statt. Erneute Meisterin wurde die Chefärztin aus Bad Liebenstein mit 5:7, 5:4, 6:0.

Im Herren-Doppel dominierten immer noch Ehrhardt/Hinneburg. Einen harten Kampf gab es nur um den Eintritt ins Finale, den die Zufallskombination Schmidt/Schulz gegen Schlegelmilch/Brückner mit 5:7, 6:2, 8:6 zu ihren Gunsten entscheiden konnte. Um den Bezirkstitel unterlagen sie jedoch den alten, neuen Meistern mit 3:6, 3:6, die im Semifinale M. Carlotto/Dietzmann mit 6:3, 6:2 überlegen waren. Den Bezirkstitel im Damen-Doppel holten sich Dr. Fischer/Lauterbach/Rämmler gegen Kummer/Messerschmidt mit 6:4, 6:2.

Fritz Gründling



Tagesgespräch von Magdeburg

In der Bezirkshauptstadt Magdeburg, aber auch im Bezirk selbst, spricht man vom rumänischen Tennistrainer Gheorghe Cobcuc. Seit 1958 trainierte der „Meister des Sports“ die Nationalmannschaft und den Nachwuchskader seines Landes mit Erfolg. Seit drei Monaten wirkt Gheorghe Cobcuc bei Motor Mitte Magdeburg.

Der heute 48 Jahre alte Gheorghe Cobcuc, der als 17jähriger in Jasi (Bezirk Moldowa) zum Tennis kam, spielt schon seit 31 Jahren. Zehn Jahre lang war er Ranglistenzweiter, spielte auf zahlreichen Turnieren Europas und erhielt später einen Lehrstuhl in Bukarest. Seit Monat Mai „arbeitet“ nun Cobcuc bei Motor Mitte täglich sieben Stunden, nach einem wissenschaftlich aufgebauten Programm, das versteht sich bei diesem ausgezeichneten Pädagogen von selbst.

„Es ist zwar hart, aber notwendig“, gab Gheorghe Cobcuc zu verstehen. „Im übrigen fühle ich mich in Magdeburg sehr wohl. Ich habe ein gutes Spielermaterial vorgefunden. Notwendig ist allerdings die Umstellung der ‚Schüler‘ auf eine andere Spielkonzeption. Mit neuen Methoden des modernen Tennis, vor allem ein variationsreicheres Angriffsspiel, mit dem ich eine Leistungssteigerung zu erreichen hoffe. Gerne stelle ich mich auch der Heranbildung neuer Übungsleiter und der Durchführung von Lehrgängen zur Verfügung, um auch den jüngsten Nachwuchs weiterzuentwickeln.“

Eine wichtige Forderung: Mehr Turniere

Jungen-Doppel gefiel beim Magdeburger Nachwuchsturnier am besten / Becker/Vasovic - Brunotte/Waldhausen 11:9, 6:4

Die schönsten und interessantesten Spiele des II. Magdeburger Nachwuchsturnieres gab es im Jungen-Doppel zu sehen. In den ersten Runden schlugen hier Darge/Darnehl nach einem gutklassigen Netzspiel Könnemund/Czernei mit 6:4, 6:1. Hart umkämpft war auch der 6:2, 7:5-Sieg von Brunotte/Waldhausen gegen Hermes/Portzig, die im Semifinale das Berliner Paar Darge/Darnehl mit 9:2 (Kursatz) besiegten, in der Schlußrunde dann Becker/Vasovic nach gutem Spiel mit 9:11, 4:6 unterlagen.

Erfreuliches Fazit dieses Nachwuchsturnieres: Es gibt viele talentierte Spieler, die alle ein Stück nach vorn gekommen sind. Nur gibt es leider viel zu wenig Turniere für den Nachwuchs. Darüber sollten sich die Funktionäre auch der Kommission für Nachwuchsentwicklung ernsthafte Gedanken machen. Eines hätte auf jeden Fall unbedingt vermieden werden können, zur gleichen Zeit dieses Turnieres unserer Jugend einen Nachwuchslehrgang in Halberstadt durchzuführen. Wenn es schon terminlich nicht anders zu organisieren gewesen war, so hätten die Lehrgangsteilnehmer doch sicherlich am Nachwuchsturnier mitspielen können, gerade weil die Stärksten am Lehrgang beteiligt waren. Nachdenklich stimmte auch, daß der unermüdliche Trainer Fritz Förderer als einziger Beobachter bei diesem immerhin DDR-offenen Jugend- und Nachwuchsturnier in Magdeburg weilte.

Auch im Jungen-Einzel (bis 21 Jahre) gab es etliche gute Kämpfe, die durch einige Überraschungen den richtigen Schuß Paprika hatten. So unterlag Könnemund unerwartet glatt Schmelzer mit 1:6, 2:6, Sünderhauf bezwang Darge mit 6:4, 8:6 und Förderer verlor gegen Csongar mit 3:6, 4:6. In der zweiten Runde mußten die an 3 und 4 gesetzten Spieler mächtig ackern - Becker - Darnehl 6:4, 2:6, 5:3, Vasovic - Sarömba 6:4, 5:7, 6:4. Das kämpferisch beste Match unter den „letzten Vier“ lieferten sich Vasovic - Waldhausen 6:2, 4:6, 6:3.

Im Mädchen-Einzel gab es keine herausragenden Kämpfe oder Überraschungen. Hier siegte nach voraufgegangenen Drei-Satz-Siegen im Finale Christa Neblik gegen die frischgebackene Deutsche Jugendmeisterin Bettina Bor-

kert mit 6:3, 4:6, 6:4. Zu ihrem zweiten Erfolg kam Christa Neblik mit Liebe im Doppel: 6:3, 4:6, 6:3 gegen Borkert/Koch.

(Fortsetzung von Seite 5)

Krutzger 6:0, 6:1, Riede-Vahley - Schuhmacher 6:1, 6:0, 2. Runde: Lendlova - Lindner 6:3, 6:2, Magdeburg - Dvorakova 6:2, 6:2, Purkova - Johannes 1:6, 6:3, 6:0, Riede-Vahley - Zednickova 6:4, 6:4, Vorschlußrunde: Lendlova - Magdeburg 8:6, 6:0, Riede-Vahley - Purkova 6:2, 9:7, Schlußrunde: Lendlova - Riede-Vahley 6:4, 6:1.

Herren-Doppel: 1. Runde: Luttropp/Trettin - Riesing/Voigt 6:0, 6:2, Backhaus/Waldhausen - Bobeth/Reichenbach 6:2, 6:0, Glück/Salecker - Heinz/Baltzer 6:1, 6:4, Slizek/Starek - Zimmermann/Wulsten 6:2, 6:0, Fahrmann/Rautenberg - Czerney/Rosch 6:1, 6:0, Stojan/Grydil - Becker - Czerney 6:1, 6:3, Schäfer/Lochmann - Förderer/Schmelzer 6:0, 6:0, Laudin/Albl - Schöne/Bornschein 6:1, 6:1, 2. Runde: Luttropp/Trettin - Backhaus/Waldhausen 8:4, 6:4, Slizek/Starek - Glück/Salecker 3:6, 6:2, 6:4, Fahrmann/Rautenberg - Stojan/Grydil 6:2, 6:0, Laudin/Albl - Schäfer/Lochmann 7:5, 6:4, Vorschlußrunde: Luttropp/Trettin - Slizek/Starek 6:4, 4:6, 7:5, Laudin/Albl - Fahrmann/Rautenberg 6:0, 6:3, Schlußrunde: Luttropp/Trettin - Laudin/Albl 2:6, 6:4, 6:3.

Mixed: 1. Runde: Riede-Vahley/Rautenberg - Christa Neblik/Waldhausen 6:1, 6:1, Borkert/Salecker - Zednickova/Albl 3:6, 7:5, 6:2, Magdeburg/Trettin - Koch/Vasovic 6:2, 6:3, Purkova/Grydil - Krutzger/Schäfer 6:4, 3:6, 6:3, Lindner/Fahrman - Stojanov/Stojan 8:6, 6:4, Dvorakova/Slizek - Schroeder/Boneth 6:2, 6:4, Johannes/Luttropp - Monika Neblik/Becker 6:0, 6:0, Lendlova/Laudin - Pfaff/Czerney 6:1, 6:0, 3. Runde: Riede/Rautenberg - Borkert/Salecker 6:4, 6:1, Purkova/Grydil - Magdeburg/Trettin 7:5, 6:3, Lindner/Fahrman - Dvorakova/Slizek 7:5, 10:8, Lendlova/Laudin - Johannes/Luttropp 5:7, 6:4, Vorschlußrunde: Riede/Rautenberg - Purkova/Grydil 6:4, 6:3, Lendlova/Laudin - Lindner/Fahrman 4:6, 6:2, 6:1, Schlußrunde: Lendlova/Laudin - Riede/Rautenberg 6:4, 6:2.

Damen-Doppel: 1. Runde: Riede/Johannes - Schroeder/Vier 6:1, 6:1, Stojanov/Lindner - Geschwister Neblik 6:1, 6:2, Dvorakova/Zednickova - Magdeburg/Krutzger 6:4, 6:2, Lendlova/Purkova - Borkert/Koch 6:2, 6:2, Vorschlußrunde: Riede/Johannes - Stojanov/Zednickova 6:1, 6:1, Lendlova/Purkova - Dvorakova/Zednickova 6:2, 6:2, Schlußrunde: Lendlova/Purkova - Riede/Johannes 6:1, 6:0.



In eigener Sache

Auch Sie spielen sicherlich schon seit vielen Jahren mit großem Vergnügen Tennis. Selbst wenn Sie heute nur noch aus reiner Freude an der körperlichen, weil gesundheitsdienlichen Bewegung spielen, macht unser schöner weißer Sport doch viel Spaß; vermag er doch oftmals sogar die Lebensgeister aufzumöbeln. Und in dieser Freude am Sport werden Sie sich dem Tennis bestimmt noch enger verbunden fühlen und mit entsprechendem Interesse auch unser „Tennis“ lesen, nicht zuletzt deshalb, um weiterhin auch gut informiert zu bleiben.

Viele Tennisanhänger lesen jedoch unser „Tennis“ noch nicht, kennen es nicht einmal. Deshalb unsere Bitte auch an Sie, diese tennisbegeisterten Mitglieder in Ihrer Gemeinschaft als Abonnenten für „Tennis“ zu gewinnen. Unterstützen Sie die Werbeaktion zur Gewinnung neuer „Tennis“-Leser, wobei wir auf Ihre „Liebe“ und auch der Ihrer Tennisfreunde zu unserem weißen Sport rechnen dürfen.

Den erfolgreichen Werbern winken Sachpreise. Nun viel Erfolg bei Ihren Gesprächen mit den Tennisfreunden.

Ihr Redaktionskollegium

„Fackel“-Saiten

mit dieser Schutzmarke



Die Saiten,
mit denen Sie gewinnen

Ferdinand Meinel, Markneukirchen
Saitenfabrik seit 1884

Über
100 Jahre

Sportgeräte aller Art

verkauft - repariert

Sporthaus Emil Schimpke, KG

701 Leipzig, Neumarkt 42

Ruf Nr. 26637

Tennis-„Traumreise“ zur Cote d'Azur

DDR-Equipe konnte nur nach „Halbzeit“ spielen / CSSR zum vierten Male Mannschafts-Europameister / Böhm - Suk 7:5, 1:6, 6:4

Reminiszenzen vom Verkehrs-Psychologen Karl Peglau (Berlin)

Zu ihren VII. Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften trafen sich die tennisspielenden Eisenbahner der europäischen Länder vom 22. bis 27. Juni 1965 in Bandal, im gastlichen Frankreich. Diese Tenniswettkämpfe sind ein Teil im großen europäischen Sportgeschehen der Eisenbahner. Ständiger Schirmherr dieser und der übrigen im Drei-Jahres-Zyklus stattfindenden Eisenbahner-Europameisterschaften in 15 Sportdisziplinen ist die Union Sportive Internationale des Cheminots (USIC). Sie werden nach einem Punktsystem gewertet, wobei die im Gesamtergebnis beste Eisenbahner-Sportnation den von der Union Internationale des Cheminots (UIC) gestifteten Wanderpreis erhält, die Siegesgöttin (Nike) von Samothrake darstellend. Zweimaliger Gewinner dieses Europokals waren 1958 und 1960 die Eisenbahnsportler unserer Republik.

Veranstalter des diesjährigen Tennis-Championats war die französische Eisenbahnverwaltung. Sie hatte als Austragungsort die schönste Landschaft gewählt - die Cote d'Azur (blaue Küste) am Mittelmeer. Als dort am Dienstagmorgen die Meisterschaften in Bandal feierlich eröffnet wurden, waren wir noch in Berlin, über 2000 km von Bandal entfernt. Die ersten Spiele liefen bereits, als wir endlich die acht Wochen zuvor eingereichten Pässe in Westberlin vom Travel Board der Alliierten ausgehändigt erhielten. Dank der großen Bemühungen und mehrfachen Interventionen des USIC-Präsidenten Marc Pernot und der französischen Eisenbahn-Sportorganisation nahmen erstmals nach fünf Jahren DDR-Sportler an einer Veranstaltung in Frankreich teil, an Meisterschaften, die in einem NATO-Land ausgetragen wurden.

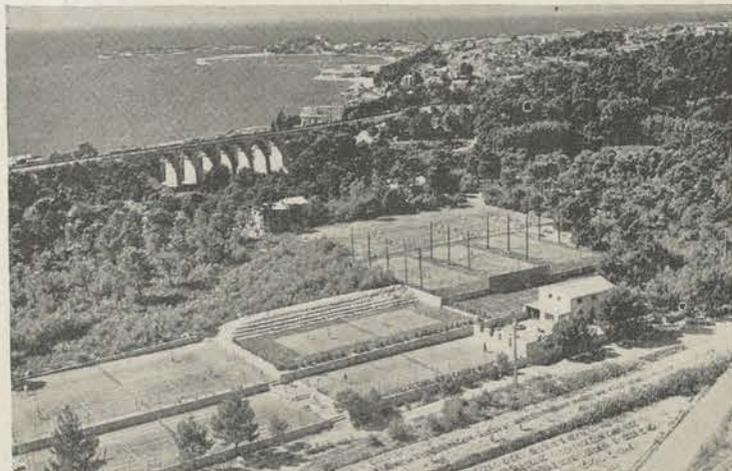
Mit der erprobten Auswahl Elze, Kaltschmidt, Kirchner, Liefänder, Peglau, Pittke, betreut vom Trainer Rudi Rost und geleitet vom Mitglied des Präsidiums der SV Lokomotive, Gerhard Matthies, traten wir dann am Dienstagabend die erwartungsvolle Reise in Berlin an. Über Erfurt, Frankfurt/Main, Saarbrücken fuhren wir am Mittwochmittag bei Forbach, herzlich empfangen von einem französischen Oberloklführer

als ersten Betreuer, ins Land des Meisterschafts-Gastgebers. In Metz wurde unsere Reise für wenige Stunden unterbrochen.

Im Schlafwagen ging es mit 140 km/h Reisegeschwindigkeit auf der elektrifizierten Strecke von Metz über Nancy, Dijon, Lyon, Avignon, Arles nach Marseille, der großen Hafenstadt am Mittelmeer.

Durch viele lange Tunnel schlängelte sich der Zug durch bizarr zerklüftete Felsmassive, die durch ihr grau-weißes Gestein und ihrem fehlenden Baumwuchs den Charakter von Hochgebirgsmassiven haben. Zur einen Seite eben diese bizarre Berglandschaft, zur anderen das ruhige, tiefblaue Meer, tropischer Pflanzenwuchs und darüber ein wolkenlos blauer Himmel. Sodann hatten wir unser Reiseziel Bandal erreicht. Abseits vom Bahnhof, in den mit Pinienwäldern überzogenen Hügeln, zwischen Olbäumen, Ginster und Weinanbauten über dem idyllischen Badeort Bandal, mit Ausblick auf das blaue Mittelmeer - hier hatte es vor einem halben Jahr das letzte Mal geregnet - sahen wir die international bekannte Buding'sche Tennisanlage mit ihren 20 Bitumen-Tennisplätzen. In diesem Ten-

(Fortsetzung Seite 9)



Das ist die bekannte Tennisschule Dr. Buding mit 20 Plätzen, davon drei mit Flutlicht (hinter dem centre court mit der Trassentribüne). Angeschlossen sind u. a. auch eine Schule für Unterwassertauchen. Im Hintergrund das Mittelmeer.

Foto: Peglau



Hier überreicht die tennisbegeisterte Madame Madelaine Galea den von ihr gestifteten Pokal an den Cup-Gewinner Frankreich (1953). Von links sehen wir Darmon, Verdier, Delort, Präsident des Komitees der Galea-Cup-Organisation, Pilet und Grinda. Bis auf Verdier haben sie später alle in der französischen Davis-Cup-Mannschaft gespielt und gehören noch heute zu den erfolgreichen Spielern. Foto: Mouguins

Die ersten Erkenntnisse von Kitzbühel

Die erste Teilnahme unseres Verbandes an einem internationalen Pokalwettbewerb - dem Galea-Cup in Kitzbühel - hat keine befriedigenden Ergebnisse gebracht. Hatten wir eigentlich die Reife für diesen Cup? Wir haben sie nur bedingt. Wir werden sie aber wohl kaum erreichen, wenn wir uns nur dann beteiligen sollen und wollen, wenn wir glauben, dafür reif zu sein. Die besten Junioren unseres Deutschen Tennis-Verbandes, wobei Meisel nicht eingesetzt werden konnte, demonstrierten bis auf geringe Ausnahmen in Kitzbühel unsere Leistungsstärke - ist wiederum Spiegelbild unserer Tennisentwicklung.

Selbst die gerechtfertigte Chance eines Sieges über Österreich - zwei knapp verlorene Drei-Satz-Kämpfe - darf darüber nicht hinwegtäuschen. Auch kann nicht unerwähnt bleiben, daß die eingesetzten Spieler nur eine stützpunktmäßige Trainingsbetreuung hatten. Mit zentralen Trainingslehrgängen allein kann eine systematische Trainingsarbeit nicht ersetzt werden.

Wenn man dann aber einen 18jährigen Jugendlichen, wie den Wimbledonssieger - Juniorensieger Korotkow (UdSSR), der in Kitzbühel nicht zu den besten Nachwuchsspielern zählte, zum Vergleich heranzieht und weiß, was er auch im internationalen Tennis durchlebt hat, dann muß man die Leistungen unserer Junioren bei unseren Entwicklungsmöglichkeiten - in Relation zu den Besten in Kitzbühel - anerkennen.

Von Verbandstrainer
Dieter Banse

Zweifellos waren bei unseren Nachwuchssportlern offensichtlich technische und athletische Schwächen zu erkennen, die andere Spieler nicht nur durch ihre vielseitigen Wettkampfmöglichkeiten weltmachten. Sie trainierten systematischer, vielseitiger und härter, wie mir Betreuer und Aktive in Gesprächen bestätigten (wurde dort auch demonstriert). Darüber hinaus sind ihre Aufwendungen hoch, neben Tennistrainern stehen auch Konditionstrainer, was sich letztlich in entsprechenden Leistungen widerspiegelt.

Weit unter dem internationalen Durchschnitt liegen unsere drei eingesetzten Galea-Cup-Spieler in der Aufschlagwertung. Kann es dafür eine Erklärung geben? Ja, und zwar die, daß wir schlecht arbeiten. Abgesehen von der fehlenden notwendigen Härte des Aufschlages lassen selbst Sicherheit und Genauigkeit zu wünschen übrig. Auch wer glaubt, die nun schon international renommierten Spieler "kloppen" auf die Bälle los, geht in dieser Annahme fehl. Vielmehr sind sie sehr früh am Ball, schlagen ihn meist vor dem höchsten Punkt (treffen ihn vor dem Körper) und verlagern dabei den Körperschwerpunkt im Sinne der Ganzkörperbewegung des Schlages. Mit diesen großangelegten Schlägen bestimmen sie auch das Tempo.

Galea-Cup-Finale seit 1950

1950	Italien - Frankreich	4:1	1958	Spanien - Westdeutschland	3:2
1951	Frankreich - Westdeutschland	5:0	1959	Westdeutschland - UdSSR	4:1
1952	Italien - Frankreich	4:1	1960	Frankreich - UdSSR	3:2
1953	Frankreich - Italien	4:1	1961	Frankreich - Spanien	3:2
1954	Italien - Jugoslawien	3:2	1962	Frankreich - UdSSR	3:2
1955	Italien - Spanien	5:0	1963	CSSR - Italien	3:2
1956	Spanien - Italien	4:1	1964	UdSSR - CSSR	3:2
1957	Spanien - Italien	4:1	1965	CSSR - UdSSR	3:2

Die Endrunden mit den vier Vorrunden-Siegern fanden 1950 und 1951 in Deauville statt, seit 1952 alljährlich im französischen Modebad Vichy.

Die Quintessenz: Früher „in“ den Ball! Hierzu müssen natürlich die technischen und athletischen Voraussetzungen vorhanden sein, die vornehmlich durch hartes Training erworben werden. Das heißt: Unsere Trainer und Übungsleiter müssen ihr Training darauf abstellen. Und das Fazit: Solange die unbefriedigenden Ergebnisse Wegbereiter zur besseren Leistung sein werden, müssen wir noch die bescheidenen Wege in unserem Tennis gehen.

Das sind die ersten Betrachtungen zur Galea-Cup-Vorrunde in Kitzbühel. Weitere mit konkreten Schlussfolgerungen werden folgen.

In Vichy viermal 3:2

In der eine Woche nach den Vorrunden alljährlich in Vichy durchgeführten Finalrunde der „letzten vier“ gab es in allen Kämpfen knappe 3:2-Entscheidungen. Die CSSR-Jungen konnten dabei im Endspiel ihren Erfolg aus dem Jahre 1963 gegen den Pokalverteidiger UdSSR wiederholen. Den Schlüssel zum Sieg bildete, wie so oft in solchen Wettkämpfen, das Doppel. Kodes/Stoces gewannen es gegen Iwanow/Korotkow verblüffend überlegen mit 6:2, 6:3, 6:1. Jan Kodes, einer der erfolgreichsten Galea-Cup-Spieler, sicherte dann am letzten Tag mit seinem 6:3, 5:7, 7:5, 6:1 gegen den Wimbledon-Juniorengewinner Korotkow den Gesamtsieg. Das abschließende Einzel gewann Iwanow gegen Laudin mit 10:8, 6:2, 6:2. 1. Tag: Kodes - Iwanow 5:7, 6:3, 6:3, 2:6, 1:6, Laudin - Korotkow 6:2, 9:7, 6:0. Um den 3. Platz: Italien - Ungarn 3:2; Grotta - Szocsik 5:7, 6:2, 6:3, Castigliano - Szoczek 6:8, 5:7, Di Maso/Crotta - Szocsik/Szoczek 6:4, 7:5, 6:2, Crotta - Szoczek 6:4, 6:2, Castigliano - Szocsik 5:7, 1:6.

Auch im Semifinale der Endrunde fielen die Würfel am letzten Tag - jeweils 3:2 für Pokalverteidiger UdSSR gegen Italien und die CSSR gegen Ungarn.

UdSSR - Italien: Iwanow - Palmieri 7:5, 6:4, Korotkow - Di Maso 0:6, 6:4, 3:6, Iwanow/Korotkow - Di Maso/Crotta 6:3, 1:6, 6:3, 9:7, Korotkow - Palmieri 6:4, 4:6, 3:6, Iwanow - Di Maso 7:5, 5:7, 6:2. CSSR - Ungarn: Laudin - Szocsik 6:2, 6:0, Kodes - Szoczek 6:2, 6:3, Kodes/Stoces - Szocsik/Szoczek 6:8, 1:6, 3:6, Kodes - Szocsik 6:1, 6:2, Laudin - Szoczek 4:6, 4:6.

Die Galea-Cup Vorrunden

In der heutigen Ausgabe ziehen wir zur Vervollständigung der Galea-Cup-Vorrunden die Ergebnisse in diesen Vorrundenkämpfen nach.

Ungarn-Vorrunde in Budapest: Schweiz gegen Luxemburg 4:1. Künzler - Brasseur 4:6, 6:2, 6:4, Holenstein - Schiltz 6:2, 6:0, Holenstein/Bertolani - Brasseur/Schiltz 6:1, 6:0, 6:2, Künzler - Nevo 6:1, 6:4, Bertolani - Brasseur 5:7, 7:9. Semifinale: Rumänien - Schweiz 3:2; Nastase - Künzler 6:4, 3:6, 6:4, Kerekes - Holenstein 4:6, 0:6, Nastase/Kerekes - Holenstein/Künzler 6:4, 7:5, 7:5, Kerekes - Künzler 1:6, 1:6, Nastase - Holenstein 6:4, 6:3; Ungarn - Bulgarien 5:0; Szoczek - Denev 6:2, 6:1. Szocsik - Velev 6:0, 6:3, Szoczek/Szocsik - Velev/Pampulov 6:3, 5:7, 6:0, 7:5, Feher - Velev 6:2, 6:4, Moczar - Denev 6:1, 6:1; Finale: Ungarn - Rumänien 4:1; Szoczek/Szocsik - Nastase/Kerekes 6:1, 10:8, 6:4, Szoczek - Dumitrescu 7:5, 3:6, 8:6, Szocsik - Nastase 4:6, 8:10. Ergebnisse vom ersten Spieltag sind nicht bekannt. Um Platz 4: Bulgarien - Luxemburg 5:0. Platzierung: 1. Ungarn, 2. Rumänien, 3. Schweiz, 4. Bulgarien, 5. Luxemburg. Griechenland-Vorrunde in Athen: Griechenland - Jugoslawien 4:1; Kalogeropoulos - Mincec 6:4, 6:4, Gavrilides - Franulovic 6:1, 3:6, 6:4, Kalo/Gavrilides - Franulovic/Stolcer 6:2, 6:2, 6:1, Gavrilides - Mincec 6:1, 2:6, 3:6, Kalo - Franulovic 7:5, 6:2; CSSR - Polen 4:1; Kodes - Lewandowski 6:0, 2:6, 6:2, Laudin - T. Nowicki 6:4, 5:7, 1:6, Kodes/Laudin - Nowicki/Lewandowski 6:3, 6:2, 3:6, 6:4, Laudin - Lewandowski 6:8, 6:3, 6:2, 3:6, 6:4, Laudin (Fortsetzung Seite 15)

(Fortsetzung von Seite 8)

nis-„Paradies“, in dem sich sonst auch Davis-Cup-Mannschaften und Weltklassenspieler vorbereiten, waren 16 europäische Eisenbahnverwaltungen mit ihren besten Tennisspielern vertreten.

Start in die zweite Halbzeit

Einem überaus herzlichen Empfang auf dem Bahnhof und auf der Tennisanlage durch Repräsentanten der USIC und der französischen Gastgeber, Teilnehmer, durch die Tennisfamilie Buding und unsere charmante französische Mannschaftsbetreuerin, folgten nach kurzem Imbiß unsere ersten Spiele auf dem „magischen Viereck“. Sehr bedauert wurde allerseits unsere späte Anreise auf Grund der Visaschwierigkeiten, jedoch konnte der Zeitplan bei der starken Beteiligung von 16 Ländern nicht geändert werden. Deshalb mußten wir leider auf die Teilnahme an der Einzelmeisterschaften, in der bereits die „letzten 16“ ermittelt waren, gänzlich verzichten. Und für die Mannschaftsmeisterschaft blieb für uns sozusagen nur die zweite Halbzeit.

Die bulgarische Auswahl, die am ersten Wettkampftag gegen uns ausgelost war, kam dadurch kampflös in die Runde der um die Plätze 1 bis 8 spielenden Mannschaften. Auch die finnische Auswahl, mit einer Niederlage vom ersten Tag belastet, kam am zweiten Spieltag durch unsere unfreiwillige Verspätung zu einem billigen Sieg gegen uns. Mit diesem „ohne Spiel“ zog Finnland in die Gruppe der Mannschaften ein, die um die Plätze 9 bis 12 kämpften. Uns blieb also nur noch die Möglichkeit, gegen die mit zwei Niederlagen belasteten Teams von Belgien, Österreich und Holland um die Plätze 13 bis 16 anzutreten.



Die Spieler der DDR-Equipe vor dem Wahrzeichen von Paris. Von rechts: Kirchner, Peglau, Liefänder, Pittke, ein französischer Betreuer, Trainer Rost, Delegationsleiter Matthies und ein weiterer Betreuer der französischen Eisenbahnverwaltung. Foto: Peglau

Gestern – heute

Wichtige Voraussetzungen für unseren Entwicklungsprozeß

Gedanken und Überlegungen von Jochen Müller-Mellage

Da mühten sich vor zehn Jahren zwei Trainer (Müller-Mellage und Schulze – D. Red.) in zwei Clubs, die Spitze von 30 auf 20 Jahre zu verjüngen, die Mannschaftsmeister bei den Damen, den Herren und bei der Jugend erfolgreich zu verteidigen und die Plätze 1 bis 4 in der Rangliste zu besetzen. „Nebenher“ oblag ihnen auch noch im Wechsel die Leitung des Trainerates und nebenbei führten sie auch noch eine nicht geringe Anzahl von Lehrgängen in unserer Republik durch. Sie hatten unzweifelhaft auch einige beachtliche internationale Erfolge und viele Anleitungen in Wort und Bild entstanden.

Vergleichen wir heute die Voraussetzungen für die Entwicklung des Tennissportes in der Deutschen Demokratischen Republik, die Aufnahme in die ILTF, das olympische Vorzeichen und die Ausbildung junger, wissenschaftlich orientierter Kader neben einem nicht geringen Nachwuchskader von 10- bis 14jährigen, so mühten sich aus diesem Grunde in vier bis acht Jahren die „Medaillenchancen“ bedeutend steigen. Auch dann, wenn die Anzahl von Lehrkräften infolge einer wenig durchdachten Organisationsform noch verschwindend gering ist.

Aber wie auch ein Haus selbst in der Großblockbauweise entsteht, indem sich Zimmer an Zimmer reiht, dürfen wir auch in unserem Gebäude nicht vergessen, die notwendigen kleineren Räume und vor allem die Treppen einzubauen, damit sich am Ende nicht alles im Schlafzimmer abspielt. Denn schlafen muß der Mensch, und das „Wickelkind“ des DTSB, wie es Heinz-Florian Oertel nannte, muß nun auch in den Lebensrhythmus hineinwachsen.

① Es werden die schon wenigen Trainer schlecht genutzt, weil sie in ihrer zu 80 Prozent notwendigen sportpraktischen Arbeit – das ist im Tennissport nun einmal nicht anders – durch 1000 kleine Dinge abgelenkt werden.

② Die Qualifizierungsmöglichkeit dieser Trainer ist viel zu gering. Wer hier den Einwand bringen will, daß sie doch ausgebildet seien, hat sich mit der Frage des Leistungstennis wenig oder nie beschäftigt.

③ Viele Fragen bleiben in dem Beruf des Tennistrainers offen und ohne die Organisationsform, den Tennislehrer-Verband oder wie man ihn auch nennen sollte, wird sich auch in Zukunft nichts an allen diesen Schwächen unserer Trainer ändern. Das Autodidaktentum nicht nur im Lernen, sondern auch im Lehren feiert weiterhin viele Aufreglichkeiten.

④ Unsere Leistungskader, die bereits etwas behäbig werden, haben wettkampfmäßig allzuoft Langeweile und sind in dieser Situation nicht hinreichend überzeugt, daß sie die größte Tat vollbringen könnten, wenn sie ihr praktisches Können dem Nachwuchs stärker vermitteln würden.

⑤ Aufklärend wird noch nicht genügend dafür getan, darzustellen, wann, wie und wo sich eine internationale anspruchsvolle Leistung im Tennis entwickeln kann. Viele junge Tennisspieler – und die Jugend hat stets ein sehr hohes Ziel vor den Augen – werden daher in dem Glauben gelassen, man könne auch so nebenher internationale Klasse werden. Und sie reden dann viel vom australischen Grill-Training, sind

jedoch kaum bereit, sich auch nur etwas anrösten zu lassen.

Nur einige dominierende Kräfte seien in diesem Zusammenhang genannt:

★ ausgezeichnete Allgemeinbildung, vor allem an Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer und Gewandtheit, wobei das „Köpfchen“ nicht fehlen darf!

★ ein gut funktionierendes Nervensystem;

★ außergewöhnlicher Fleiß;

★ bereits mit 14 Jahren gute, automatisierte Bewegungsabläufe, die Härte, Genauigkeit und Sicherheit später maßgeblich beeinflussen. Diese Dreierheit und ein Schuß Individualität sind das große Geheimnis;

★ rechtzeitiges Hineinwachsen in eine breite, leistungsstarke Umgebung, denn unter Blinden ist, wie man so gut sagt, schon der Einäugige König;

★ tägliches Training, vor allem in der Vorbereitungszeit (Winter) in einer Tennis Halle, ggf. auch in einer Behelfshalle; Möge dies Vorhergesagte jedem, der in späteren Jahren einen Spieler unserer heutigen Spitze überflügeln will, klar sein.

Das Bild der internationalen Beteiligung wird sich mit der wachsenden Leistung verbreitern, denn gute, erfolgreiche und in ihrem Auftreten sympathische Spieler sind immer und überall gern gesehen. Damit soll auch ein Hinweis auf die charakterlichen Eigenschaften in Verbindung mit einer guten Erziehung gegeben sein.

⑥ Alle guten Gedanken und deren Verwirklichung hängen stets von ausgezeichneten Organisatoren und einer wohlgedachten Organisation ab. Daran fehlt es hauptsächlich und man sollte sich hüten, zuviel zu wollen bzw. zuviel zu versprechen, bevor man nicht den nötigen Mitarbeiterstab geschaffen hat.

Noch eines lassen Sie mich sagen: Wer sich dem Leistungssport Tennis verschreibt, muß es mit ganzem Herzen tun und viele persönliche Opfer zu bringen bereit sein sowie auch Enttäuschungen ertragen können. Wer aber diesen Entwicklungsprozeß hinter sich hat, ist „reicher“ als die anderen, bis ins hohe Alter. Und wenn ich über die sogenannte Breitenarbeit nichts gesagt habe, so entschuldigen Sie dies vermeintliche Versäumnis. Aber mir war nie eine solche Unterteilung geläufig, weil meines Erachtens jeder ein Leistungssportler ist, jeder nach seinen Kräften und Möglichkeiten, sobald ihn einmal dieses Spiel gepackt hat.

„Nur einmal so spielen wie Rautenberg“, sagte der kleine Thomas . . . er weiß noch nichts von Roy Emerson . . . aber eines Tages wird er es erfahren.

Bezirksmeisterschaften:

Alles für Jutta Busse

Titelverteidiger Waldhausen von seinem Doppelpartner, Galea-Cup-Spieler Brunotte abgelöst

Eine der schönsten Tennisanlagen unserer Republik, die elf Plätze von Motor Mitte Magdeburg im Stadtbezirk Sudenberg, war Schauplatz der diesjährigen Bezirksmeisterschaften. Ein vielgefeierter Teilnehmer war Jutta Busse vom Gastgeber mit drei Meisterschaftssiegen. Und eine der größten Überraschungen: Franke (Aufbau Börde) warf den Titelverteidiger Waldhausen mit 6:4, 6:2 aus dem Rennen.

Der Titel im Herren-Einzel fiel trotzdem an den Nachwuchs. Neuer Bezirksmeister wurde nämlich Waldhausens Doppelpartner, der letzte Deutsche Jugendmeister und Galea-Cup-Spieler Brunotte (Einheit Wernigerode), der in der Schlafrunde Michael Heinz (Motor Mitte) ziemlich klar mit 6:1, 6:3 das Nachsehen gab. Beide hatten es im Semifinale nicht leicht, die letzte Hürde aus dem Wege zu räumen. Brunotte – Nitschke (beide Wernigerode) 6:4, 6:4 und Heinz – Faden Wernigerode 6:4, 6:4 und Heinz – Faden zweiten Wernigeroder Erfolg verhinderten Heinz/Heinrich im Herren-Doppel mit ihrem 4:6, 6:1, 6:4-Sieg gegen die Kombination Nitschke/Faber.

Jutta Busse gewann, was nur zu gewinnen war. Den Einzeltitel holte sie sich gegen Heidi Liebe (Aufbau Börde Magdeburg) mit 6:4, 6:4, die bei mehr Konzentration ihren Vorjahrserfolg sehr wahrscheinlich verteidigt hätte. Semifinale: Busse – Strecker 6:2, 6:1, Apel (alle Motor Mitte) – Liebe 1:6, 2:6. Titel Nr. 2: Im Mixed siegte sie mit Heinz gegen Liebe/Faber 5:7, 7:5, 7:5. Titel Nr. 3: Im Damen-Doppel mit Apel gegen Brandt/Strecker 8:6, 6:0.

Arthur Becker

(Fortsetzung von Seite 6)

mit 5:7, 6:1, 6:4 besiegen konnte und den Bezirkstitel erneut einheimste. Im Herren-Doppel dagegen gab es Spannung bis zur letzten Minute. Hier gewannen Reuther/Dr. Becker (Textima) mit 12:10, 6:4 gegen Henneberg/Dr. Kreibisch, nachdem die Zwickauer bereits mit 5:1 geführt hatten.

Da ich ja nicht nur Chronist sein, sondern auch so tun möchte, als ob ich vom Tennis etwas verstehe, muß ich jetzt resümieren, etwa so: Es fehlt in unserem Bezirk an schnellen Angreifsspielern. Wenn auch kein weiches Sicherheitstennis ohne Risiko gespielt wird, so fehlt doch die sichere Beherrschung des Flugballes. Alle Teilnehmer hätten in ihrer jetzigen Spielstärke gegen einen um zehn Jahre jüngeren Henneberg wohl keinen Satz gewonnen.

TENNIS- SAITEN

AUS DARM?

Dann die
bekanntesten Qualitäten
**Goldstück und
Alligator**

VERSTELLER:
VERB
catgut

9935 MARKNEUKIRCHEN

Verlangen Sie auch bei Ihrem
Fachhändler unsere bewährten
Marken-Saiten

DORSCH - TENNISSCHLÄGER

seit Jahren bewährt –
sie bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

Kindertennisschläger

Birgit 1 (mit schwächerem Griff)
Birgit 2 (mit stärkerem Griff)

die richtigen, in Größe, Gewicht und Griffstärke gut
ausgeglichenen Schläger für unsere Kinder bis zu
14 Jahren!



WILLY DORSCH
Tennisschlägerfabrik – Markneukirchen

Kommentar von Wrensch und Hunger

Heute ziehen wir den Kommentar zu den Verbandsliga-Staffeln III und IV. nach. Staffelleiterin Anita Wrensch über ihre Gruppe:

Der Kampf um oder gegen den Abstieg war sowohl bei den Damen als auch Herren am dramatischsten. So konnte sich bei den Herren Altenburg erst mit dem hauchdünnen 5:4 gegen den Absteiger Medizin Erfurt gerade noch „retten“. Dagegen überraschten die Damen von Einheit Greiz, die mit nur einem gewonnenen Kampf als altbewährte Verbandsligamannschaft die Klasse nicht halten konnten und gemeinsam mit Stahl Bad Lausick in die Bezirksliga gehen müssen. Überraschend gut hat sich Neuling Aktivist Böhlen mit seinen zwei Siegen zu behaupten verstanden. Abschließend möchte ich den Staffelsiegern) zu ihrem Erfolg herzlich gratulieren.

Hans Hunger über seine Staffel IV:

Wenn es auch zur Frage der zwei Absteiger viele Diskussionen gab, so ist doch die Feststellung zu treffen, daß in diesem Jahr die Punktspiele bis zum letzten Tag ernst genommen werden mußten. Mit nur einem gewonnenen Match war nämlich noch lange nicht dem Abstiegsspenden entronnen. Das zeigte sich bei den Damen und Herren, wo erst am letzten Spieltag die Frage nach dem zweiten Absteiger endgültig entschieden wurde.

Bei den Damen schloß auch in diesem Jahr Aufbau Mitte Dresden den Vogel (sprich Staffelsieg) ab. Und Einheit Karl-Marx-Stadt konnte, wie in der vergangenen Saison, erst im letzten Augenblick mit einem 6:3-Erfolg über Medizin Cottbus den Klassenerhalt sichern. Den Gang in die Bezirksliga müssen nunmehr Medizin Cottbus und die sehr geschwächte Mannschaft von Stahl Riesa antreten.

Letzte Punktspiele: Post Dresden – Motor Altendorf 6:3, Med. Cottbus – Einheit Karl-Marx-Stadt 3:6, TU Dresden – Stahl Riesa 7:0, Einheit Karl-Marx-Stadt – Post Dresden 5:4, Med. Cottbus – TU Dresden 4:5.

1. Aufbau Mitte Dresden	6	6	–	39:14	6:0
2. Post Dresden	6	4	2	37:17	4:2
3. Motor Altendorf	6	4	2	32:20	4:2
4. Wissenschaft TU Dresden	6	3	3	27:25	3:3
5. Einheit Karl-Marx-Stadt	6	3	3	26:26	3:3
6. Medizin Cottbus	6	1	5	21:30	1:5
7. Stahl Riesa	6	–	6	0:52	0:6

Die zwei Dresdner Herren-Kollektive Post und Medizinische Akademie lagen bis zu ihrem Aufeinandertreffen Kopf an Kopf. Erst der 5:4-Sieg der Postler gab den Ausschlag für den Staffelsieg. Sehr gut hielt sich die junge Mannschaft des Neulings Einheit Karl-Marx-Stadt, mit 3:3 Punkten Tabellendritter. Eine große Überraschung stellt der Abstieg der im vergangenen Jahr noch an Platz zwei liegenden Mannschaft von Motor Zwickau dar, die am letzten Spieltag durch ihre 3:6-Niederlage gegen Textima/Fortschritt Karl-Marx-Stadt Spremberg beim Abstieg begleitet.

Der letzte Spieltag: Einheit Spremberg – Mediz. Akademie Dresden 1:8, Motor Zwickau – Textima/Fortschritt 3:6, Aufbau Mitte Dresden – Post Dresden 3:6.

1. Post Dresden	6	6	–	37:17	6:0
2. Medizinische Akad. Dresden	6	5	1	37:17	5:1
3. Einheit Karl-Marx-Stadt	6	4	2	30:24	4:2
4. Textima/Fortsch. K.-M.-Stadt	6	3	3	28:26	3:3
5. Aufbau Mitte Dresden	6	2	4	23:31	2:4
6. Motor Zwickau	6	1	5	23:31	1:5
7. Einheit Spremberg	6	–	6	11:43	0:6

Bezirksliga BFA Potsdam

Als einzige Mannschaft der Bezirksliga Potsdam war bei den Herren Motor Süd Brandenburg. Die Abschlusstabellen:

1. Motor Süd Brandenburg I	55:8	7:0
2. Lokomotive Kirchmöser I	46:17	6:1
3. Medizin Potsdam II	28:35	4:3
4. Lokomotive Kirchmöser II	33:30	3:4
5. Medizin Luckenwalde	28:35	3:4
6. Motor Hennigsdorf II	27:36	3:4
7. Turbine Neuruppin	22:41	1:6
8. Wissenschaft Potsdam	13:50	0:7

Bei den Damen haben die zehn Mannschaften in zwei Staffeln ihre Punktspiele ausgetragen. Dabei wurden vier Treffen „ohne Spiel“ abgegeben: Lok Kirchmöser – Wiss. Potsdam 9:0, Medizin Potsdam – TSG Bergfelde 9:0, Empor Wusterhausen – Turbine Neuruppin 0:9 und Motor Süd Brandenburg II – Einheit Kleinmachnow 0:9.

Staffel A

1. Motor Hennigsdorf	35:1	4:0
2. Lokomotive Kirchmöser	23:13	3:1
3. Medizin Potsdam	18:18	2:2
4. Empor Wusterhausen	10:26	1:3
5. Motor Süd Brandenburg I	4:32	0:4

Staffel B

1. Motor Süd Brandenburg I	26:10	3:1
2. Wissenschaft Potsdam	25:11	3:1
3. TSG Bergfelde/Fürstenw.	19:17	3:1
4. Turbine Neuruppin	11:25	1:3
5. Einheit Kleinmachnow	11:25	0:4

Die größte Überraschung seit 1945

Der 20malige Cup-Gewinner USA unterlag Spanien mit 1 : 4 / Gisbert gewann beide Einzel / Ehrenpunkt der Amerikaner durch Ralston gegen Ersatzmann Couder

Das las und hörte man vor dem ersten Interzonenfinale in Barcelona: USA-Kapitän Georges McCaill: „Beide Einzel gegen Gisbert werden wir gewinnen. Dann entscheidet das Doppel. Ich rechne mit einem 3 : 2.“ Team-Betreuer Pancho Gonzales, Profi-Weltmeister: „Wir gewinnen 4 : 1. Es gibt keine Mannschaft, die die USA schlagen kann.“ Spaniens nonplaying-Kapitän Juan Bartroli: „Ich glaube an ein 3 : 2 für Spanien.“ Wimbledonfinalist Fred Stolle (Australien): „In Barcelona müssen die Amerikaner aufpassen. Der Ball ist einmal schwerer als gewöhnlich, außerdem ist der court sehr langsam. Ralstons Chance, am Netz anzugreifen, ist nicht so gut wie die der Spanier, weil sie eine hervorragende Kondition besitzen.“

Tage vorher war der M-Platz des Real Club de Tennis ausverkauft. Die 4500 Sitzplätze, die nur im sogenannten Abonnement für alle drei Tage verkauft wurden, gingen kurz nach dem Europasieg weg wie die warmen Semeln. Der Schlüssel für den großen Überraschungserfolg war neben der Überform des jungen Gisbert der Sieg im Doppel. Santana/Arilla wahrten hierbei ihren Nimbus, auf ihrem centre court unbezwingbar zu sein. Dabei sah es anfangs gar nicht danach aus, denn Ralston/Graebner hatten die ersten beiden Sätze sicher gewonnen. Die drohende Niederlage vor Augen wuchsen dann die Gastgeber Santana/Arilla (Arillas Vater ist beim Real Club Platzmeister) in eine Höchstform hinein. Im entscheidenden letzten Satz steuerten jedoch Ralston/Graebner den Sieg zu - 4:1, 4:2, 5:2 und 30:0 führten sie. Unter dem frenetischen Jubel der 6000 gelang den Spaniern doch noch der Durchbruch, als sie Graebners Aufschlag abnahmen und Santana mit seinem service nach drei Stunden den 4:6, 3:6, 6:3, 6:4, 11:9-Sieg vollendete. Damit führte Spanien mit 3:0!

Den Grundstein zu diesem 4:1-Erfolg legte im Eröffnungsmatch Juan Gisbert, der Amerikaner Nr. 1, Dennis Ralston in der Glutsonne zermürbte. Ralston schien zuerst auf einen sicheren Sieg zu marschieren, als er nach Gewinn des ersten Satzes im zweiten schon 4:1 führte. Uplötzlich, auf den Wogen der begeisterten Zuschauer getragen, trumpfte auf einmal Gisbert auf. Seine millimeterscharfe als Cross oder längs der Linie gesetzten Bälle brachten den Amerikaner völlig aus dem Konzept. Zum Schluß entnervte der sicherste Punkt der USA nach 21/2stündigem Kampf mit 6:3, 6:8, 1:6, 3:6 an Gisbert.

Bedeutend sicherer war der Sieg von Manuel Santana (27) gegen den überraschend für den farbigen Arthur Ashe eingesetzten 1,95 m großen Frank Froehling jun. Der „Riese“ besaß außer einem ungeheuer wuchtigen Aufschlag und einer glasharten Vorhand nicht die spielerischen Mittel, den fast fehlerfrei spielenden und als weltbesten Hartplatzspieler geltenden Santana zu gefährden. Nach dem schnellen 6:1 genügte ihm in den beiden nächsten Sätzen jeweils ein Aufschlag-Durchbruch zum Sieg.

Schlusftag: Zuerst Juan Gisbert - Frank Froehling jun. 6:3, 3:6, 6:4, 2:6, 6:3. Abschließend Juan Manuel Couder (31) - Dennis Ralston (23) 6:4, 4:6, 3:6, 3:6. Couder spielte für den angeblich verletzten Santana.

Das zweite Interzonenfinale muß Spanien gegen den Sieger der Asienzone Indien - Japan bis 1. Oktober bestreiten. Der Gewinner bestreitet dann die Challenge Round gegen den Pokalverteidiger Australien vom 27. bis 29. Dezember in Sydney.

Erstmals Europasiieger

Das Europafinale gewann Spanien zum ersten Male in der langen Davis-Cup-Geschichte, nachdem es 1959 im Finale Italien mit 1:4 unterlag. Europa-

finale ist eigentlich nicht ganz buchstabengetreu, denn der Finalist war Südafrika. Der Titel blieb dennoch in Europa, denn etwas unerwartet überlegen siegten die Spanier in Barcelona bei großer Hitze mit 4:1.

Die Entscheidung war praktisch schon am Eröffnungstag gefallen. Vor 5000 Zuschauern überrannte Santana, der im diesjährigen Davis-Cup-Wettbewerb ungeschlagen blieb, den Wimbledon-Semifinalisten Drysdale binnen 60 (!) Minuten mit 6:3, 6:3, 6:2. Anschließend bezwang der 20jährige Juan Gisbert nach zwei Stunden Keith Diepraam mit 6:2, 6:1, 3:6, 2:6, 6:2.

Mit dem 9:7, 4:6, 6:4, 6:3-Doppelsieg von Santana/Arilla gegen Diepraam/McMillan stand der spanische Endsieg bereits fest. Am letzten Tag errang im ersten Einzel Drysdale mit einem 6:2, 4:6, 6:3, 6:2 gegen Gisbert den Ehrenpunkt. Manuel Santana stellte dann mit seinem niemals gefährdeten 6:1, 6:3, 6:2-Erfolg gegen Diepraam das Endergebnis auf 4:1.

Moskau: Smith kam, sah und siegte

Überraschungsfinale: Metreweli - Lejus 2 : 6, 6 : 3, 6 : 0, 11 : 9

Im Mittelpunkt des von acht Tennisländern beschiedenen internationalen Turniers in Moskau stand die Australierin Margaret Smith, mit der erstmals eine Wimbledonsgewinnerin (überhaupt Wimbledonsgewinnerin) an der Moskwa spielte. Sie errang erwartungsgemäß auch alle drei Einzel mit einer großen Überraschung Metreweli gegen Lejus mit 2 : 6, 6 : 3, 6 : 0, 11 : 9.

Bei den Herren gab es überhaupt die interessantesten Ergebnisse. Es begann mit dem Überraschungserfolg von Rybarczik gegen den Australier Bob Howe (6:8, 6:3, 6:3, 6:4). Dann unterlag Gasikow nach seinem glatten 7:5, 6:1, 6:2-Sieg gegen den Zinnowitzsiegler Juchwelt dem UdSSR-Spieler Parmas (6:3, 6:1, 4:6, 4:6, 3:6). Interessant auch Lejus - Hoogs (USA) 6:4, 6:4, 8:6, Werksman (USA) - Jegorow 6:2, 6:1, 10:9 zgz. (verletzt), Dell (USA) - Maniewski 6:1, 6:2, 6:3, Fox - Potanin 3:6, 6:3, 6:2, 10:8.

Viertelfinale: Lejus - Iwanow 6:2, 6:2, 6:0, Werksman - Rybarczik 8:6, 3:6, 6:2, 6:1, Metreweli - Dell 6:4, 6:1, 6:1, Fox - Lichtschow 3:6, 6:3, 6:0, 10:8. Um den Eintritt ins Semifinale setzten sich die sowjetischen Spieler durch. Metreweli schaltete Alan Fox mit 4:6, 6:3, 7:5, 6:4 aus, und Lejus mit 6:3, 6:2, 6:4 Roger Werksman.

Im Damen-Einzel konnte natürlich keine Spielerin Margaret Smith in Verlegenheit bringen, die

Cup für Teenager blieb in Frankreich

Eine Woche vor den Galea-Cup-Vorwunden feierte der Pokalwettbewerb für Nachwuchsspielerinnen bis 21 Jahre seine Premiere im bekannten französischen Badeort Deauville. Nach dem Motto „Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig!“ hat man als Pendant zum Galea-Cup auch den Tennis-Teenagers einen Pokal gestiftet - den Coupe Annie Soisbault de Montaigu, gegeben von einer tennisbegeisterten Französin.

An dieser Premiere haben acht Nachwuchs-Teams teilgenommen, wobei zwei Einzel und ein Doppel gespielt wurde. Sieger wurden die favorisierten Holländerinnen, die im Finale Frankreich mit 2:1 bezwangen. Mit dem gleichen knappen Ergebnis unterlagen die CSSR-Spielerinnen im Semifinale den starken jungen Damen aus dem Lande der Tulpen.

Der Zahlenspiegel von Deauville: 1. Runde: Frankreich - Westdeutschland 2:1; Spinoza - Schedivy 3:6, 3:6, Venturino - Pfannenberg 2:6, 6:0, 6:3, Spinoza/Venturino - Schedivy/Pfannenberg 6:4, 6:1, CSSR - Ungarn 2:1; Palmeova - Szabo 7:5, 6:1, Startlova - Szell 8:6, 7:5, Palmeova/Startlova - Szabo/Szell 8:6, 3:6, 3:6, Holland - Belgien 3:0; Stove - Mallentjer 7:5, 6:1, Jansen-Vennebor - von Haven 6:3, 6:1, Stove/Jansen-Vennebor - Mallentjer/van Haven 6:1, 6:3; Italien - Spanien 3:0; Giorgi - Gilbert 6:0, 6:0, Masuelli - Muntanola 6:2, 6:2, Mayuelli/Giorgi - Gilbert/Muntanola 6:4, 6:3.

Semifinale: Frankreich - Italien 2:1; Spinoza - Giorgi 3:6, 0:6, Venturino - Masuelli 6:0, 6:2, Spinoza/Venturino - Masuelli/Giorgi 6:4, 5:2; Holland - CSSR 2:1; Stove - Palmeova 6:2, 3:6, 6:3, Jansen-Vennebor - Startlova 6:3, 6:1, 3:6, Stove/Jansen-Vennebor - Palmeova/Startlova 6:1, 6:2; Finale: Holland - Frankreich 2:1; Jansen-Vennebor - Venturino 1:6, 1:6, Stove - Spinoza 6:1, 1:6, 6:3, Stove/Jansen-Vennebor - Spinoza/Venturino 10:8, 6:4.

Spartakiade nur in Schwerin?

Emmili Polzin gab als Turnier-Initiator ein nachahmenswertes Beispiel

Nur eines (!) der Tennisturniere der Pionier-Spartakiaden machten von sich reden, und zwar des Bezirks Schwerin, was der vorbildlichen Initiative der großen Tennisidealistin Emmili Polzin zu danken ist. Bitte lesen Sie, was diese ewig junge Tennispädagogin über das Turnier der Jüngsten berichtet:

Bei der Kreisspartakiade und Pionierbestenermittlung galt es auch die jeweils zwei Teilnehmer für die inoffizielle Pioniermeisterschaft im Seebad Ahlbeck zu ermitteln. Sie waren für die Jungen und Mädchen ein sehr reizvolles Ziel, denn jeder wollte gerne nach Ahlbeck, das übrigens ein sehr abwechslungsreiches Programm bot. An dieser Stelle muß ich nicht noch einmal erwähnen, daß die Kinder in erster Linie spielen wollen, möglichst recht viel. Und entsprechend diesem gesunden Ehrgeiz kämpften die Jüngsten in Schwerin auch nach dem Doppel-k.o.-System.

Bei den Jungen stellten die Wittenberger den größeren Anteil, Beweis einer guten Tennisarbeit mit den Kindern. Der Erfolg blieb auch nicht aus, denn Torsten Stahl setzte sich im Finale dank seines sehr guten Kampfes gegen den technisch besseren Michael Preis (Schwerin) durch. Dagegen enttäuschten die Mädchen, weniger ob ihrer gezeigten Leistungen als durch das Meldeergebnis. Denn hier spielten nur die Schwerinerinnen, also eine reine „Familien-Angelegenheit!“

In der Schlussrunde lieferten sich hier die beiden besten Mädchen Ingeborg Leibiger und Monika Rose einen großen Kampf, den nach langen drei Sätzen Ingeborg Leibiger zu ihren Gunsten entscheiden konnte. Wenn diese beiden auch leicht ins Finale gelangten, so sind die Leistungen der Nachfolgenden doch wesentlich besser geworden. Und das stimmt optimistisch.

Nach dem bewährten Prinzip, jede sich anbietende günstige Gelegenheit für Wettkampfmöglichkeiten unserer Tenniskinder zu nutzen, führte ich nach der Verschiebung der Kreismeisterschaften noch eine Veranstaltung für Pioniere durch, die bisher an keinem Turnier teilgenommen hatten. Hierbei lief ich in drei Gruppen spielen. In der ersten (Mädchen 12 bis 13 Jahre) siegte von zehn Teilnehmerinnen etwas un-

In Suhl gefiel B. Büttner

Im kleinsten Tennisbezirk unserer Republik ermittelte die Jugend von Suhl bei herrlichem Wetter ihre Meister. Bei den Mädchen holte sich Karin Jäger (Motor West Zella-Mehlis) gegen die gut verbesserte Gaby Schmidt (Lok Schleusingen) mit einem 6:0, 6:3 den Titel. Bei der männlichen Jugend siegte Bernd Büttner von Lok Schleusingen, der in der Schlussrunde dem Suhler Schlegelmich in zwei Sätzen das Nachsehen gab. Die Spiele hatten im Durchschnitt ein beachtliches Niveau und ließen eine weitere Verbesserung in der Jugendarbeit im kleinsten Bezirk erkennen. st.

erwartet Renate Jochens. Die zweite Gruppe (Jungen 10 bis 11 Jahre) gewann Günther Rose mit vier Siegen vor Wolfgang Butenhoff, und in der dritten Gruppe (Mädchen 10 bis 11 Jahre) war Karin Butenhoff vor Liane Moll erfolgreich. Infolge der kleinen Beteiligung spielten in diesen beiden Gruppen jeder gegen jeden. Alle Teilnehmer dieses Pionierturniers beteiligten sich anschließend noch an einem zehntägigen Tennis-Ferienlager.

Abschließend möchte ich noch sagen: Wenn es gelingt, die augenblickliche Begeisterung dieser Kinder für den weißen Sport durch eine aktivere Mitarbeit unserer Mannschaftsspieler zu erhalten und zu unterstützen, dann



Das ist die erfolgreiche Tennispädagogin Emmili Polzin

brauchen wir uns in Schwerin um den Nachwuchs vor allem bei den Mädchen keine Sorgen machen.

Für ihren Terminkalender

Auch diesmal einige Hinweise für Ihren Terminkalender. Zwei Tennisgemeinschaften wollen noch einmal an ihre traditionellen Turniere erinnern, an die zahlreiche Tennisfreunde sehr interessiert sein dürften.

Die SG Grün-Weiß Baumschulenweg weist noch einmal auf ihr XII. Senioren-Turnier hin, das ja schon seit vielen Jahren als inoffizielle Deutsche Seniorenmeisterschaft gilt. Beginn am 16. September um 12 Uhr. Gespielt werden Seniorenklasse I (am ersten Turniertag muß das 45. Lebensjahr vollendet sein). Am Sonnabend ab 19.30 Uhr große Dampferfahrt über die Berliner Seenplatte.

Zum fünften Male findet das Messetennisturnier der BSG Medizin Leipzig vom 10. bis 12. September statt. In Verbindung mit dem 800jährigen Bestehen der weltberühmten Messestadt gewinnt es natürlich an besonderer Bedeutung. Entsprechend groß dürfte auch das Interesse für dieses Messeturnier sein, aber auch die Beteiligung der Aktiven aus Nah und Fern.

★

Die BSG Empor Ilmenau erinnert schon heute daran, daß ihr IV. Hallentennisturnier 1966 vom 11. bis 13. Februar stattfindet.

Unterzeichneter bestellt hiermit

..... Exemplare „Tennis“ im Jahresabonnement zum Preise von 8,- MDN. Erscheinungsweise achtmal im Jahr.

Die Zustellung soll ab erfolgen - die bisher erschienenen Ausgaben 1965 sind nachzuliefern*).

Der Betrag von MDN wird gleichzeitig mit dieser Bestellung auf das Postcheckkonto Berlin 497 75 des Deutschen Tennis-Verbandes überwiesen.

Die Belieferung erfolgt nach Zahlungseingang. Das Abonnement verlängert sich für ein weiteres Jahr, falls bis zum 31. Oktober des laufenden Jahres keine schriftliche Abbestellung erfolgt.

Drucksache

An den Deutschen Tennis-Verband

Name: Vorname:

Anschrift:

BSG:

Geworben durch:

Bei Jugendlichen ist diese Bestellung durch Unterschrift des Erziehungsberechtigten zu bestätigen.

*) Wenn nicht zutreffend, bitte streichen.

1018 Berlin

Storkowerstr. 118

Das große Kunststück von Nordhausen

Neuer Rekord beim VIII. DDR-offenen Turnier / Die Pokale gewannen Ellinor Schlonski und Waldhausen

Reminiszenzen von Herbert Beykirch

Nun ist auch das „8. offene Tennisturnier“ der BSG Motor Nordhausen West zu Ende gegangen. Wie bei anderen Sportdisziplinen gab es auch hier Rekorde, wenn auch nicht solche, die man mit Stoppuhr und Bandmaß messen kann. Rekord für Nordhausen bedeutete auf jeden Fall die Tatsache, daß fast 1 1/2 Tage des für den 16. bis 18. Juli vorgesehenen Turniers buchstäblich ins Wasser fielen. Starker und langanhaltender Gewitterregen hatte die ganze Anlage in einen einzigen großen See verwandelt. Als der Veranstalter dann am Sonnabend nachmittag nach vorhergegangenen sorgenvollen Blicken zum düsteren Himmel endlich ein Abklingen der Regengüsse feststellen konnte, trat die treue Helferschar mit den Sportfreunden Ulbricht, Lüders, Vollmer und Linsel an der Spitze in Aktion. Nach 15 Minuten waren zwei Plätze, nach weiteren 30 Minuten auch die restlichen drei Plätze spielbereit. Auch das bedeutete neuen Rekord in Nordhausen.

Rekord war auch der frühe Beginn am Sonntag morgen um 6.00 Uhr nach vorausgegangenem gemühtlichen Besammensein in der neubauten herrlichen Stadterrasse. Auch das Meldeergebnis mit 104 Namen, davon 76 Herren und 28 Damen – insbesondere aus den Bezirken Erfurt, Gera, Suhl, Magdeburg, Halle und Leipzig – ging in die Rekordlisten ein. Kein Platz blieb zwischen den einzelnen Spielen länger als fünf Minuten nicht spielbereit liegen. Dafür sorgten die fleißigen Helfer der Sektion. Solange es solche Sportfreunde gibt, wird es auch noch derartige erfolgreiche Veranstaltungen geben.

Im übrigen war alles mit der Organisation zufrieden: Ein Dank dem VEB Schlepperwerk für gutes und billiges Mittagessen, für den laufenden Pendelverkehr zwischen der Stadt und der Anlage, für zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten und viele andere Annehmlichkeiten.

Hundert Sportler in Nordhausen unterzubringen ist auch für Verhältnisse des Jahrgangs 1965 immer noch ein Problem und eine große Leistung. Ein Dank auch den Teilnehmern selbst für ihre gute sportliche Einstellung und Disziplin. Sie waren insgesamt sympathische, angenehme, den Aufwand rechtfertigende Sportler.

Doch vielleicht nun der Reihe nach: Als am Freitag morgen pünktlich 10.00 Uhr der BSG-Vorsitzende, Sportfreund Bojarzin, das Turnier eröffnete, lag zunächst eine drückende Schwüle über der Anlage. Vorsorglich war, wie im Vorjahr, die Feuerwehr bestellt worden, um das Feuchthalten der Plätze zu unterstützen. Als sie just in dem Augenblick avisiert wurde als Petrus seine Schleusen öffnete, war dies in gewissem Sinne tragisch. Aber über das Wetter hatten wir ja eingangs schon gesprochen. – Drei Sportfreunde, Gnad

(Dessau), Graf (Arnstadt) und Müller (Wolfen) erhielten für fünfmalige Teilnahme den Olympia-Band von Tokio. Alle Damen wurden zusätzlich durch Überreichung eines Bildes besonders geehrt.

Von den Stammgästen fehlten eigentlich nur wenige. Leider sagte am letzten Tag Wölle (Jena) ab, der ja immerhin der erfolgreichste Teilnehmer in Nordhausen war. Pokalverteidiger Brunotte aus Wernigerode weilte in Österreich zum Galea-Cup. Sicher hatte er seinen Gemeinschaftskameraden Waldhausen – als Nr. 1 gesetzt – inspiriert, ihn würdig zu vertreten. Er tat es dann auch in imponierender Weise.

In den Vorrunden ging es zunächst über die volle Distanz. Dabei wurde es im Herren-Einzel nur einmal dramatisch, als der an Nr. 4 Gesetzte Hahn (Leipzig) gegen Bischoff (Berlin) am Rande einer Niederlage entlang spazierte und nur äußerst knapp mit 6:3, 6:8, 8:6 die Oberhand behielt. Dann kam der große Regen, und die Turnierleitung mußte sich leider dazu entschließen, erst einmal nur jeweils einen Satz bis neun spielen zu lassen.

Kurzsätze sorgten für Spannung

Daß solche Kurzsätze für Überraschungen wie geschaffen sind, hätte beinahe Heinrich (Magdeburg), als Nr. 5 gesetzt, erfahren müssen. Mit 1:6, später 4:5, lag er bereits gegen Hundt (Bergburg) aussichtslos zurück, als plötzlich Hundt sein bis dahin demonstriertes Tempospiel aufgab. 9:7 für Heinrich, am Schluß noch ein verdienter Sieg und viel Beifall für dieses wirklich gute Spiel. Genauso dramatisch ging es bei Pitke (Berlin) und oldtimer Gnad (Dessau) zu. Bis 8:8 ging es auf und ab, vier Matchbälle wehrte Gnad noch ab, bevor der Berliner etwas glücklich in die nächste Runde einziehen konnte. In dieser Runde kam dann der erste Paukenschlag, als der an Nr. 8 gesetzte Rast (Delitzsch) mit 8:9 an Schlegelmilch (Suhl) hängen blieb. Die restlichen gesetzten Spieler Hinneburg (Nr. 6), Ehrhard (Nr. 3) aus Ilmenau, Nitschke (Nr. 7) aus Wernigerode, Heinz (Nr. 2) aus Magdeburg, hatten bis dahin noch nicht allzuviel zu schlagen gehabt. Ab Viertelfinale ging es dann wieder über die volle Distanz. Dabei machte Waldhausen mit Hinneburg und Heinrich mit Hahn wenig Federlesen. Wie Hahn an Heinrich scheiterte, und zwar

mit 1:6, 0:6, war doch zumindest eine weitere große Überraschung. Ehrhardt tat sich dann am Rückspiel des Vorjahres. Nitschke, reichlich schwer, ehe es zum Schluß doch noch mit 11:9, 6:4 reichte.

In der unteren Hälfte gab es durch Schlegelmilch den zweiten Donnerschlag, als der „Dicke“ durch sein Sicherheitsspiel Heinz mit 6:4, 7:5 den letzten Nerv raubte. Sicher hat der Magdeburger schon weitaus bessere Leistungen geboten; aber an diesem Tage war sein Tennis-Latein sehr bald am Ende. Daß Schlegelmilchs Erfolge keine Eintagsfliegen waren, mußte auch sein Gemeinschaftskamerad Ehrhardt im Semifinale der Lage stand. Vielleicht kannten sich die beiden Kontrahenten zu gut, zumindest wußte Ehrhardt besser als seine Vorgänger, wie Schlegelmilch beizukommen ist. Am Ende des dramatischen Matchs jedenfalls wußte er es, wenn auch mehr als knapp mit 4:6, 6:4, 10:8.

Das Finale verlief relativ schnell, denn Waldhausen benötigte gegen Ehrhardt nur ganze 45 Minuten, um mit 6:1, 6:2 den Pokal wieder nach Wernigerode zu entführen. Die durch Zeitnot bedingte schnelle Folge der Spielsatzungen war an dem sympathischen Ilmenauer doch nicht so spurlos vorübergegangen, wie an dem um gute Jahre jüngeren Waldhausen. Zum anderen steckte ihm der Kampf gegen Schlegelmilch noch sehr in den Beinen. Mit dem gleichen Ergebnis hatte Waldhausen vorher Heinrich den Weg ins Finale verlegt. Mit Waldhausen gewann der Beste den Pokal. Daß es wieder ein Youngster ist, freut uns ganz besonders.

Ellinor war Tennis-„Königin“

Im Damen-Einzel ging es weniger dramatisch zu. Von den vier gesetzten Favoritinnen Schlonski Nr. 1, Pflaume Nr. 2, Birgit Hoffmann Nr. 3 (alle Jena) und Tietz (Arnstadt) Nr. 4 erwies es lediglich Frau Tietz – bereits in der Vorrunde gegen die Magdeburgerin Busse mit 3:6, 7:5, 0:6, Recht schwer hatte dann in der zweiten Runde Pflaume gegen Kühne (Halle) zu kämpfen, ehe sie mit 9:7 (Kurzatz) das Spiel gewonnen hatte. Es war eines der besten Damenspiele überhaupt, und deshalb hätte der Veranstalter zu gerne beide Spielerinnen eine Runde weiter kommen lassen. Leider ging das natürlich nicht. In der Vorrunde kam Schlonski gegen Busse mit 6:3, 6:2 zu einem mühelosen Sieg.

Dagegen ging es in der unteren Hälfte zwischen Pflaume und Birgit Hoffmann nicht so glatt. Beim Stande von 7:9, 6:13 standen die Werten 7:3 für Hoffmann. Aber am Schluß behielt doch der Veranstalter recht, der Pflaume als Nr. 2 gesetzt hatte. Das Endspiel war eigentlich nur eine Formsache, denn das 6:4, 6:0 für Ellinor Schlonski war gleichfalls in 45 Minuten perfekt. Der neue Damenpokal – der alte war endgültig in den Besitz von Ellinor Schlonski übergegangen – wanderte damit erneut in die Zeitstadi.

Die regulären Doppelkämpfe fielen leider ins Wasser. Dafür gab es im Herren-Doppel und Damen-Doppel eine Trostrunde, an der bis auf die „letzten Vier“ des Damen-Einzels und der „letzten Acht“ des Herren-Einzels alle dabei waren. Wie diese rund 30 Spiele ab Sonntag morgen von 10 Uhr bis zum späten Nachmittag neben den Einzelwettbewerben abgewickelt wurden und dann zusammen mit den Einzeln abgeschlossen werden konnten, bleibt noch heute ein viel bestauntes Kunststück. Jedenfalls ging alles Schlag auf Schlag, die Aktiven nahmen dieses Ersatzprogramm auch dankend entgegen. Mehr ließ die dem schlechten Wetter abgerungene Zeit nicht zu. Sieger im Herren-Doppel: Gnad/Faber (Dessau – Magdeburg); Damen-Doppel: Apel/Grafendorf (Berlin – Mühlhausen).

Die Siegerehrung mußte ebenfalls improvisiert werden. Sieger und Zweite erhielten in den Einzelwettbewerben aus der Hand des Sektionsleiters wertvolle Plaketten. Die „letzten Acht“ im Herren-Einzel bekamen zusätzlich ein Bild. Diese acht Herren konnten ja an den Doppelwettbewerben nicht teilnehmen und wurden durch diese aufmerksame Geste ein wenig entschädigt.

Ergebnisse in der nächsten Ausgabe

Nach 38 Stunden Bahnfahrt gleich gegen Belgien gespielt

Nach 38 Stunden Fahrt gegen 9 Uhr am Donnerstag eingetroffen, mußten wir schon um 10 Uhr auf vier Plätzen gegen die belgische Auswahl spielen. Das große Glück, dabei zu sein, ließ uns weder Müdigkeit noch die Hitze empfinden, die bereits 30 Grad betrug; manchmal glaubten wir auf heißen Platten zu laufen. Weit ungewohnter waren jedoch andere Bedingungen: Beispielsweise die schnellen Blüten-Plätze (gestatten kein Rutschen) und die uns unbekannt und durch die Hitze harten Dunlop-Bälle. Wir schafften es dennoch. Nach teilweise erbitterten Kämpfen gratulierten uns gegen 13 Uhr die belgischen Sportfreunde zum 5:0-Sieg. Dafür nahmen wir unseren ersten Sonnenbrand in Kauf.

Einem vorzüglichen Mittagessen – nie ohne Wein – im Hotel Buding schloß sich eine fröhliche Busreise aller Teilnehmer in die Provence an. Höhepunkt der uns mit der Mentalität der südfranzösischen Weinbauern und der bergigen Landschaft ein wenig vertraut machenden Fahrt war ein Champagner-Umtrunk in einer schönen, über der Hafenstadt Toulon gelegenen Gaststätte. Hierbei wurden mit den Gastgebern und den Aktiven aller Länder Freundschaften geschlossen, erhob man die Gläser auf die völkerverbindende und friedensfördernde Atmosphäre dieses Europa-Championats, das uns alle auch menschlich näher brachte und wobei man natürlich auch über aktuelle Gegenwartsfragen sprach. Bei diesen zwanglosen Unterhaltungen erfuhren wir, daß am ersten Wettkampfabend ein begeisterndes Treffen der Turnierteilnehmer mit den sowjetischen Kosmonauten Pawel Beljajew und Alexej Leonow sowie den amerikanischen Kosmonauten James McDivitt und Edward Wight auf der Bandol vorgelagerten Insel Bendor stattgefunden hatte. Wir hatten die Freude, die beiden sowjetischen Kosmonauten auf unserer Heimreise beim Zwischenaufenthalt in Paris begrüßen zu können. Wir trafen sie in der weltberühmten Bildergalerie des Louvre, die wir gemeinsam mit den Spielern der UdSSR-Tennisequipe besichtigten.

Der Freitag war für uns spielfrei. Den Vormittag benutzten wir mit einem Bad im Mittelmeer (Wassertemperatur um 8 Uhr 24 Grad) und nahmen dann nachmittags am Empfang beim Bürgermeister von Bandol im direkt am Meer gelegenen Kasino teil. Am letzten Meisterschaftstag spielten wir am Vormittag gegen die Auswahl von Österreich. Es war lange Zeit ein ausgeglichener Kampf. Jedoch am dritten Tag schienen sich die Strapazen der langen Reise auszuwirken. Der Antritt

beim Start zum Ball und die Reaktionen um die oft berühmten Zehntel Sekunden waren zu langsam – alle vier Einzel gingen knapp verloren. Nur das Doppel wurde gewonnen.

Am Nachmittag fand das Finale der Einzelmeisterschaft statt, übrigens eine reine CSSR-Angelegenheit. Die CSSR-Spieler dominierten hier ebenso überlegen wie in den Mannschaftskämpfen. Im Einzelfinale wurde der „Riese“ Suk (Gatte der Rekordmeisterin Vera Sukova) in einer wahren Sonnenschlacht bei 34 Grad im Schatten von seinem kleineren, aber sehr klug spielenden Landsmann Böhm mit 7:5, 1:6, 6:4 besiegt. Die nach ihnen besten Einzelspieler waren Thelin (Schweden), Knokhlow (UdSSR), Rangelow (Bulgarien) und Vrba (CSSR). Mannschaftsmeister (gespielt wurde nach Davis-Cup-Art) wurde erneut die CSSR vor Frankreich, 3. Bulgarien, 4. Italien, 5. Sowjetunion, 6. Schweden, 7. Großbritannien, 8. Luxemburg, 9. Polen, 10. Schweiz, 11. Westdeutschland, 12. Finnland, 13. Österreich, 14. DDR, 15. Belgien und 16. Holland.

Shakehands mit Kosmonauten

Nach dem letzten „Spiel, Satz und Sieg“ ging es mit dem Bus nach Toulon, wo im Stadttheater die Siegerehrung der Einzel- und Mannschaftsmeister mit dem festlichen Empfang beim Oberbürgermeister stattfand. Mit dem eindrucksvollen Abschiedsbankett, auf dem zahlreiche Ehren- und Erinnerungsgeschenke verteilt, Freundschaften geschlossen und Mannschaftsfeiern überreicht wurden, klangen die VII. USC-Tennismeisterschaften aus.

Nach herzlicher Verabschiedung führte uns am Sonntagabend der Schlafwagenzug zusammen mit der sowjetischen Delegation über Marseille nach Paris. Daß uns die französische Eisenbahn-Sportorganisation in ihrer großen Gastfreundschaft auch nach Paris erleben ließ, hat den Becher unserer Freude überfüllt gemacht. Am Frühen Morgen wurden wir am Gare de Lyon von Vertretern der französischen Eisenbahn-Sportorganisation herzlich willkommen geheißen. Nach dem Weißbrot-Frühstück zeigten unsere aufmerksamen Betreuer zu Fuß, mit dem Bus und mit der Metro zusammen mit den sowjetischen Tennisfreunden die Sehenswürdigkeiten der Vier-Millionen-Metropole an der Seine. Am Montmartre stiegen wir

hin auf zur schneeweißen Basilika Sacré Coeur (Heiliges Herz) und schauten dann unweit davon den vielen im Freien malenden Künstlern zu.

Dank den französischen Kollegen

Die knappe Zeit erlaubte uns leider nur die Besichtigung weniger Galerien. Dann verabschiedeten wir uns herzlich von den sowjetischen Freunden, die nun mit dem Silberwagen ihre weite Heimreise antreten. Wir aber gingen weiter zur Seine mit ihren vielen Brücken und Inseln. Wir standen bei den Bouquinisten (Buchhändler), in deren großen Bücherkästen auf den Ufermauern der Seine man viele Schätze der Weltliteratur finden kann. Vorbei an der Pariser Hauptkirche Notre Dame und dem imposanten Bau der Opera Paris kamen wir durch die breiten Champs Elysées, der Pariser Prachtstraße mit dem Arc de Triomphe, zum Palais de Chaillot und schließlich viele Terrassen hinabsteigend an einer Batterie riesiger Wasserfontänen vorüber zum gewaltigen 300 m hohen Eiffelturm.

Als wir unter den vielen bunten Lichtern der nächtlichen Reklame Frankreichs Hauptstadt vom Gare de l'Est (Ostbahnhof) in Richtung Heimat verließen, wiederum herzlich verabschiedet von unseren Betreuern, schlossen wir ein unvergeßliches Erlebnis ab. Wir haben die hohe Leistungsfähigkeit der französischen Eisenbahn ebenso wie die liebenswerte Sport- und Gastfreundschaft der französischen Eisenbahnkollegen kennen und schätzen gelernt. Wir haben viele Freunde gewonnen und die völkerverbindende Freundschaft und Friedliebheit auch im internationalen Sportkampf als eine starke Kraft sehr nachahlig erlebt.

Am Ende meiner französischen Reminiszenzen steht der tief empfundene Dank der gesamten Mannschaft unserer SV Lokomotive an alle unsere lieben französischen Gastgeber und Betreuer.

Fortsetzung von Seite 8/9

6:1, 6:0, Tsatsck – Andrejewski 7:5, 6:4; Finale CSSR – Griechenland 3:2; Laudin – Kalo 1:6, 2:6, Kodes – Gavrilides 6:2, 6:2, Kodes/Stoces – Kalo/Gavrilides 3:6, 6:4, 3:6, 8:6, 3:6, Laudin – Gavrilides 9:7, 6:8, 6:2, Kodes – Kalogoropoulos 0:6, 6:3, 7:5, Um Platz 3: Jugoslawien – Polen 3:2; Franulovic – T. Nowicki 3:6, 2:6, Mincek – Lewandowski 6:4, 3:6, 6:4, Mincek/Franulovic – Nowicki/Lewandowski 7:9, 6:4, 8:6, 2:6, 6:1, Mincek – Nowicki 4:6, 6:2, 3:6, Franulovic – Lewandowski 6:2, 4:6, 6:2. Platzierung: 1. CSSR, 2. Griechenland, 3. Jugoslawien, 4. Polen.

Italien-Vorrunde in Pedavena: Italien – Monaco 4:1; Di Maso – Landau 6:1, 6:1, Palmieri – Trutin 6:2, 6:1; Di Maso/Grotta – Landau/Trutin 6:1, 6:1, 6:3, Chiavese – Landau 4:6, 2:6, Castigliano – Trutin 6:0, 6:2, Semifinale: Spanien – Westdeutschland 3:2; Gisbert – Fichtl 9:7, 6:0, Guerrero – Weinmann 2:6, 6:8, Orantes/Guerrero – Arendt/Weinmann 6:8, 1:6, 6:2, 4:6, Guerrero – Fichtl 6:4, 6:2, Gisbert – Weinmann 6:4, 6:1; Italien – Frankreich 3:2; Palmieri – Goven 9:11, 1:6; Di Maso – Roujer 6:4, 3:6, 6:1; Di Maso/Grotta – Chamfray/July 6:1, 6:2, 9:7, Palmieri – Roujer 2:6, 1:6; Di Maso – Goven 5:3, 6:3; Finale: Italien – Spanien 3:2; Di Maso – Gisbert 2:6, 6:4, 6:4; Palmieri – Guerrero 7:5, 6:3; Di Maso/Grotta – Escobar/Orantes 7:9, 3:6, 6:6; Di Maso – Guerrero 4:8, 7:5, 6:2; Palmieri – Gisbert 1:6, 9:11. Um Platz 4: Westdeutschland – Monaco 5:0; Fichtl – Trutin 6:2, 6:2; Weinmann – Landau 6:0, 6:0; Arendt/Weinmann – Landau/Trutin 6:2, 7:5.



Tennissaitenöl und Tennissaitenlack

sind für die regelmäßige Pflege Ihres Schlägers unbedingt erforderlich.

A. Demmrich KG., Chemisch techn. Fabrik, Radebeul 1

Neubesaitungen

aller Tennisschläger mit den besten Markensaiten. In zwei Tagen zurück! Neue Schläger in jeder Preislage. Feinste Markensaiten. Vorschriftsmäßige Tennisnetze.



Verlangen Sie Angebote!
ERNST RUDOLF GLIER, 9985 Markneukirchen Bebelstraße 23
Postfach 94



ATTACHÉ

mit Hickory- und Vulkanfibereinlage
SICHERHEIT - LEISTUNG - FREUDE
der Turnier-TENNISCHLÄGER
für verwöhnteste Ansprüche

3 weitere Trümpte von Turnierschlägern
TORNADO - TITAN - TRIUMPH EXTRA

SPORTGERATEFABRIK OTTO F. GANDRE KG · LIEBENSTEIN/GRAFENRODA



Neue Leistungszentren in Westdeutschland

In Hamburg erklärte bei den internationalen westdeutschen Meisterschaften der Präsident des Westdeutschen Tennis-Bundes, Hellmis (Nürnberg), vor Sportjournalisten, daß noch in diesem Jahr die Vorbereitungen für die Bildung von zwei Leistungszentren eingeleitet werden. „Damit soll der Leistungsstandard stärker angehoben werden.“ Ein Leistungszentrum wird in Hannover geschaffen für die Spitzenklasse, und das zweite in Westberlin für den Nachwuchs. Diese Tenniszentren sollen auf neugeschaffene Anlagen errichtet werden, die je zwei bis vier Hartplätze, einen Rasenplatz und eine Tennishalle erhalten werden. Für beide Schwerpunkte wird ein sehr spielstarker Cheftrainer und Trainer für die wissenschaftliche und athletische Trainingsarbeit verpflichtet. Wie DTB-Präsident Hellmis weiter ausführte, sollen in den Hauptmonaten der Sommerferien zusätzlich Weltklassenspieler als starke Partner eingeladen werden.

Die Wimbledonssiegerin Margaret Smith (Australien) holte sich in Hamburg den Titel einer internationalen Meisterin von Westdeutschland. Sie bezwang die unerwartet bis ins Finale vordringende Edda Buding mit 6:2, 6:3. Semi-



Ein Tennissommer mit wenig Sonne und reichlichem Regen - diese „Visitenkarte“ hatte der Wettergott auch in Wimbledon abgegeben. Beim Regenguß werden alle 18 Plätze im Blitztempo mit riesigen Planen abgedeckt.

finale: Smith - Durr (Frankreich) 6:0, 6:3, Buding - Turner (Australien) 7:5, 6:2 (1). Letztere hatte vorher die in letzter Zeit starken Formschwankungen unterliegende Titelträgerin Helga Schultze mit 6:3, 6:4 ausgeschaltet. In den ersten Runden erzielte CSSR-Meisterin Jitka Volavkova gegen Margaret Smith mit 2:6, 4:6 ein ehrenvolles Ergebnis.

Im Herren-Einzel der internationalen westdeutschen Meisterschaft konnte sich kein Australier und keiner der westdeutschen „Asse“ für die Finales qualifizieren. Den Titel holte sich der 23-jährige Cliff Drysdale (Südafrika) gegen den nicht gesetzten Jugoslawen Boro Jovanovic mit 6:2, 6:4, 3:6, 6:3, die im Semifinale Newcombe 8:6, 6:3, 2:6, 6:3 bzw. Kuhnke 6:0, 4:6, 6:4, 6:3 aus dem Rennen warfen. Kuhnke hatte vorher Mulligan (Australien) mit 6:4, 6:2, 7:5 ausgebootet, während Titelverteidiger Bungert mit 9:7, 7:9, 6:2, 3:6, 4:6 Newcombe unterlag. Interessante Ergebnisse: Jovanovic - Ingo Buding (verletzt) 6:4, 3:6, 6:0, 6:2, Gulys - Sangster 7:5, 6:4, 8:6, Buding - Helcock 6:2, 6:2, 6:3.

Mit Kuhnke/Buding gab es in Hamburg den einzigen westdeutschen Erfolg, die im Finale Owen Davidson/Bowrey (Australien) mit 7:5, 6:4, 2:6 besiegten. Das westdeutsche Paar hatte vorher gegen die Wimbledonssiegerin Newcombe/Roche mit 6:1, 6:4, 4:6, 6:4 einen bemerkenswerten Überraschungserfolg gefeiert. Gulys/Sangster un-

terlag im Viertelfinale Newcombe/Roche mit 3:6, 4:6, 12:14, während Davidson/Bowrey Fletcher/Hewitt 9:7, 6:3, 4:6, 4:6, 6:1 und zuvor Bungert/Elschenbroich 6:8, 5:7, 7:5, 6:4, 6:4 unerwartet geschlagen hatten. Sieger im Mixed: Smith/Neale Fraser - Coronado/Mandarinio (Spanien - Brasilien) 6:4, 7:5. Um den Eintritt ins Semifinale unterlagen Volavkova/Javorsky mit 2:6, 3:6 Bueno/Newcombe, Damen-Doppel: Smith/Turner - Bueno/Durr 6:3, 6:1.

Der Federation-Cup für Damen, das Pendant des Davis-Cup, findet im kommenden Jahr in Italien statt. Für 1967 hat sich der westdeutsche Tennis-Bund beworben.

Die erste Runde des Hallentennis-Wettbewerbs um den Königs-Pokal, als Mr. G. bekannter, sieht vier Begegnungen vor. Belgien - Westdeutschland, Frankreich - Polen, Finnland - Italien und Dänemark - Jugoslawien. In der zweiten Runde spielen Großbritannien - Norwegen, Sieger Belgien/Westdeutschland - Sieger Frankreich/Polen, Sieger Finnland/Italien - Sieger Dänemark/Jugoslawien, CSSR - Schweden.

Kuhnke/Buding gewannen in Hilversum die internationale Meisterschaft von Holland gegen Okker/McMillan (Holland - Südafrika) mit 7:5, 2:6, 7:5, 4:6, 7:5, nachdem beide Paare zuvor Fraser/Hewitt 6:3, 6:8, 8:6 bzw. Gardia/Guzman (Mexiko - Großbritannien) 9:7, 2:6, 7:5, ausgebootet hatten. Herren-Einzel: Newcombe - Okker 6:2, 3:6, 6:1, 6:2; Semifinale: Newcombe - Hewitt 6:2, 6:3, 8:6, Okker - Fox (USA) 6:0, 6:2, 9:7. Vorher verlor Ingo Buding trotz zweier Matchbälle gegen Newcombe mit 6:4, 7:9, 7:9. Damen-Einzel: Francoise Durr - Edda Buding 9:11, 6:4, 6:4. Im Semifinale schlugen sie vorläufig Zyl 7:5, 6:8, 6:4 bzw. Baylen (Argentinien) 7:5, 6:4. Eine Runde vorher besiegte Buding die Favoritin Lesley Turner mit 6:3, 6:4.

Pierre Darmon (Frankreich) gewann das Turnier in Deauville gegen seinen Davis-Cup-Kameraden Pierre Barthes mit 6:4, 6:2, 6:0. Beide zusammen siegten im Herren-Doppel gegen das kombinierte Paar Couder/Drysdale (Spanien - Südafrika) mit 6:3, 1:6, 8:6, 6:3.

Schweden verlor in Bastad einen Länderkampf gegen Spanien, den es als Vorbereitung für das Davis-Cup-Finale der Europazone benutzte, mit 1:4. Am ersten Tag stand es 1:1. Gisbert sorgte dann mit seinem 2:6, 4:6, 6:4, 6:3, 6:2-Sieg gegen Ulf Schmidt für die Führung und Santana baute sie mit einem 6:3, 6:1, 7:5 gegen Lundquist aus. Das wegen Regen abgebrochene Doppel ergab einen 9:11, 6:4, 6:2-Erfolg für Santana/Arilla gegen Lundquist/Schmidt.

In Baden-Baden wurde Christian Kuhnke (Hamburg) die Gottfried-von-Cramm-Plakette für den 1964 in seinem Auftreten und in seiner Leistung besten westdeutschen Spieler verliehen, mit der bisher Wilhelm Bungert, Edda Buding und Helga Schultze ausgezeichnet worden sind. Wenige Stunden vor der Übergabe der Medaille hatte Kuhnke das Herren-Singel gegen den australischen Linkshänder Tony Roche mit 3:5, 6:1, 6:3 gewonnen. Semifinale: Kuhnke - Elschenbroich 6:2, 3:6, 6:3, Newcombe - Bungert 6:4, 6:3. Im Herren-Doppel siegten überraschend Bungert/Elschenbroich gegen Davidson/Bowrey 6:2, 6:3 (zuvor 6:4, 9:7 gegen Kuhnke/Buding), nachdem sie im Semifinale Newcombe/Roche 6:3, 1:6, 6:3 geschlagen hatten. Im rein australischen Damen-Finale feierte die Wimbledonssiegerin Margaret Smith einen leichten 6:2, 6:1-Sieg gegen ihre Doppelpartnerin Lesley Turner.

Vera Sukova, Rekordmeisterin und auch international erfolgreichste Spielerin der CSSR, ist schon seit einigen Monaten glückliche Mutter. Ihre Tochter heißt Helinka. Übrigens war Vera Sukova Leiterin der CSSR-Equipe beim Pokalwettbewerb der Nachwuchsspielerinnen in Deauville.

Das internationale Turnier in München gewann im rein westdeutschen Finale Kuhnke gegen Buding mit 6:4, 6:1, 6:3, die vorher Mandarinio (Brasilien) 6:4, 6:1, 6:1 bzw. Jovanovic (Nr. 1) 8:6, 6:0, 2:6, 6:0 bezwangen. Buding besiegte auch Mulligan (Australien) mit 6:3, 3:6, 6:4. Das Damen-Einzel endete mit dem unerwarteten 4:6, 7:5, 6:4-Erfolg von Norman Baylon (Argentinien) gegen die starke Australierin Lesley Turner. Herren-Doppel: Buding/Kuhnke - Wilson/Jovanovic 4:6, 10:8, 6:3, 8:6. Mixed: Bueno/Elschenbroich - Niessen/Pawlik (WD) 6:4, 6:4. Damen-Doppel: Baylon/Coronado - Bueno/Durr 6:8, 8:6, 6:1.

In Kitzbühel standen die CSSR-Teilnehmer in drei Schlusfrunden. Jitka Volavkova/Javorsky wurden im Mixed internationale Meister von Österreich mit einem 6:0, 9:7 gegen Gail Sheriff/Maud



Dem Spitzenspieler der USA und Welt-ranglistenunten Dennis Ralston geht der Tennisrasen mehr. Auf den Hart-plätzen spielte der temperamentvolle Student (Volkswirtschaft) in diesem Jahr sehr unterschiedlich.

Fotos: Auslandsdienst

(Australien - Südafrika). Im Damen-Doppel unterlagen Volavkova/Palmcova mit 1:6, 0:5 Sheriff/van Zyl. Herren-Doppel: Davidson/Bowrey (Australien) - Javorsky/Holecek 7:5 4:6, 6:1, die im Semifinale Bungert/Stuck 6:4, 8:6, 6:2 besiegten. Den Titel im Herren-Einzel errang Bungert (Westdeutschland) nach einer Zwei-Stunden-Schlacht gegen Hewitt (Australien) mit 5:7, 5:7, 6:4, 6:3, 6:3. Die Finalisten schalteten vorher Stuck (Westberlin) mit 8:10, 0:6, 6:3, 6:3, 6:2 bzw. Newcombe mit 6:4, 6:2, 6:2 aus. Damen-Einzel: Anette van Zyl - Gail Sheriff 6:4, 5:3.

Der Japaner Isao Watanabe gewann das „Internationale“ in Westberlin beim Grunewaldter TC gegen Schwarz (Frankfurt/Main) in fünf Sätzen mit 6:3, 2:6, 6:3, 2:6, 6:3. Das Damen-Einzel holte sich Robin Lesh (Australien) gegen Kerstin Seelbach (Düsseldorf) mit 6:3, 3:6, 6:3. Herren-Doppel: Dowdeswell/Gottschalk (Rhodesien - Westberlin) - Isao und Koji Watanabe 6:4, 6:3.

Sensationen gab es beim internationalen Turnier in Southampton im Staate New York. Dort unterlagen die großen Favoriten, Wimbledonssieger Roy Emmerson schied bereits im Viertelfinale gegen den unbekannteren Amerikaner Jerry Cromwell mit 7:9, 4:6 aus, und in der gleichen Runde auch Fred Stolle mit 6:3, 8:10, 8:10 gegen Jan Crookenden (Neuseeland). Den Turniersieg erlang Chuck McKinley, der ab und an nur an Turnieren teilnimmt, gegen Scott (beide USA) mit 3:6, 6:3, 8:6, 10:8. Im Doppel waren Emerson/Stolle mit 6:2, 4:6, 8:6, 6:4 gegen Taylor/Cox (Großbritannien) erfolgreich.

In Mexiko-City erreichten Osuna und Palafox mit ihrem 5:0-Sieg gegen Neuseeland das Finale der Amerikaner des Davis-Cup. Am ersten Tag spielten Rafael Osuna - Lew Gerrard 6:2, 6:3, 6:3 und Antonio Palafox - Ian Crookenden 3:6, 6:2, 6:1, 6:1. Am nächsten Tag gewannen Osuna/Palafox das Doppel gegen Crookenden/Gerrard mit 6:4, 6:4, 6:2. Schlußtag: Osuna - Crookenden 1:6, 6:2, 7:9, 6:4, 6:2 und Palafox - Gerrard 6:4, 3:6, 6:4, 6:4.

Für das Davis-Interzonalfinale gegen den Europasiieger qualifizierten sich in Dallas die USA-Spieler. Nachdem beim 2:1 noch alles offen war, siegte die USA mit 4:1. Am Eröffnungsspiel sorgten der erste farbige Spieler in der amerikanischen Davis-Cup-Mannschaft, Arthur Ashe (6:2, 6:3, 9:7 gegen Osuna), und Ralston (6:2, 6:3, 6:2 gegen Palafox) für eine wichtige 2:0-Führung. Osuna/Palafox verkürzten mit einem 8:6, 6:4, 7:5 gegen Ralston/Ham Richardson auf 1:2. Am letzten Tag sorgten dann Ashe (6:1, 6:4, 6:4 gegen Palafox) und Ralston (6:4, 4:6, 6:4, 8:6 gegen Osuna) für den noch klaren Gesamtsieg.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes im Deutschen Turn- und Sportbund. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Post an: Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes, 1018 Berlin-NO 18, Storkower Straße 118. Manuskripte an Heinz Eichert, Berlin-Altglienicke, Wunmbaldstr. 17. Druck: Druckerei Osthavelland Veltin, 142 Veltin, Karl-Liebknecht-Straße 45. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandene Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Mitteilungsblatt wird veröffentlicht durch die Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.